Wir Joseph der Zweyte,

von Gottes Gnaden erwählter römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs König in Germanien, Hungarn und Böhmen ꝛc. Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund und zu Lothringen ꝛc. ꝛc.

BIBL. PONTIFICIA REGIA MONACENSIS

Wir haben bei Einrichtung unſerer Juſtizſtellen denſelben auch über das eigentliche Benehmen in Verhandlung der ihnen anvertrauten Geſchäfte eine Inſtruktion mit dem Befehle mitgetheilt, daß ſie nach einiger Zeit die in der Ausführung etwan entdeckten Gebrechen anzeigen ſollen, wirklich ſind auch von Zeit zu Zeit manche Abänderungen und Verbeſſerungen bereits gemacht worden: Nachdem aber nunmehr die zur Prüfung beſtimmte Zeit vorüber iſt, ſo haben wir dieſe verbeſſerte Inſtruktion allgemein feſtzuſetzen, und geſetzmäſſig kundzumachen beſchloſſen.

Wir verordnen daher mittelſt gegenwärtigen Patents, daß dieſe Inſtruktion bey allen **Appellazionsgerichten**, **Landrechten**, **adelichen Juſtizverwaltungen**, und **ordentlich regulirten** Magiſtraten der **böhmiſch: öſterr. deutſchen Erbländer** durchgehends auf das genauſte beobachtet werden, und zur allgemeinen einzigen Richtſchnur dienen ſoll.

Diejenigen Magiſtrate und Gerichtsbehörden, die bisher nach den allgemeinen Grundſätzen noch nicht hergeſtellt werden konnten, ſollen bis zu ihrer erfolgenden gleichen Regulirung dieſe Inſtruktion in ſo weit befolgen, als es ihnen vermög ihrer dermaligen Organiſirung möglich ſeyn wird.

Gleich den Rechtsbehörden haben auch Partheyen, welche vor Gericht Recht ſuchen, oder nehmen, und ihre Sachwalter ſich aus dieſer Inſtruktion diejenigen Punkte gegenwärtig zu halten, welche auf derſelben eigenes Benehmen Beziehung haben.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 9ten Tag des Monats September, im ſiebenzehnhundert fünf und achtzigſten, Unſerer Reiche des römiſchen im ein und zwanzigſten, und der erbländiſchen im fünften Jahre.

Joſeph.

L. S.

Leopoldus Comes à Kollowrat,
Reg$^{is.}$ Boh$^{iæ.}$ Sup$^{us.}$ &. A. A. pr$^{mus.}$ Canc$^{ius.}$

Johann Rudolph Graf Chotek.

Tobias Philipp Freyherr
von Gebler.

Ad Mandatum Sac$^{æ.}$ Cæſ$^{o.}$
Regiæ Majeſtatis proprium.
Franz Saleſius v. Greiner.

Zur Erleichterung der Ordnung und Deutlichkeit, ſind die Geſchäfte, worüber in gegenwärtiger Inſtruktion die Vorſchrift ertheilt wird, in zwo **Haupteintheilungen** geſöndert.

Die **erſte** Abtheilung enthält im **allgemeinen** den **Gang**, welchen ein bei Gerichtsſtellen einkommender Aufſatz von der **Einreichung** bei dem **Einreichungsprotokolle**, bis zur **Beylegung** in der **Regiſtratur** zu halten hat.

Die **zweyte** Abtheilung giebt die Anweiſung, wie die **einzelnen Gegenſtände** nach ihrer Verſchiedenheit zu behandeln ſind.

Erſte Abtheilung.

Erſter Abſchnitt.

Von Einreichung der Schriften, und dem Einreichungsprotokolle.

§. 1.

Bey Aufſätzen in gerichtlichen Geſchäften muß durchaus alles **Unnütze** vermieden, und nur was **zur Sache** ſelbſt gehörig iſt, ordentlich ausgeführt werden. Daher was immer von Partheyen, Obrigkeiten, Untergeordneten, oder auch von vorgeſetzten Behörden an Gerichtsſtellen gelanget, weder bei der Unterzeichnung, noch bei der Adreſſe ſelbſt einer ſogenannten **Kurteſie** bedarf. Es iſt genug, wenn von auſſen der **Name** des **Gerichts**, **wohin** die eingereichte Schrift gehört, angezeiget wird.

§. 2.

Der **ordentliche** Gang eines Exhibitums iſt an die **Stelle ſelbſt**, und derſelben **Einreichungsprotokoll**; Bei Geheimniſſen oder andern bedenklichen und wichtigen Umſtänden aber können Stellen und Partheyen ihre Schriften unmittelbar an den Vorſitzenden des Gerichts ſenden. Dieſe Schriften müſſen **verſchloſſen** überreicht, und die Aufſchrift **an den Vorſitzenden** gemacht werden.

Verſchloſſen iſt auch alles zu überreichen, was von einer **untergeordneten Behörde an eine höhere** geſendet wird.

§. 3.

Zu dem **Einreichungsprotokolle** hat jedes Gericht in dem ihm zugewieſenen Hauſe ein **eigenes** Zimmer zu beſtimmen, wo die einkommenden Schriften übernommen werden. Hier hat die Ueberreichung zu Handen des Protokolliſten zu geſchehen, welcher **auſſer** dem Amte weder ein Exhibitum an-

nehmen, noch **im Amte** die Annahme unter was immer für einem Vorwande verweigern darf.

§. 4.

Das Einreichungsprotokoll muß täglich, die Sonn- und gebotenen Feyertäge nicht ausgenommen, von 8 Uhr bis 11 Uhr Vormittag, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittag offen gehalten werden. Auſſer dieſen Stunden bleibt es verſchloſſen. Es iſt die Vorſehung zu treffen, daß dasjenige, was auf der Poſt eingeſendet wird, von dem Gerichtsdiener jederzeit mit möglichſter Beförderung abgeholt, und dem Einreichungsprotokolle übergeben werde.

§. 5.

Der Protokolliſt iſt ſchuldig, die überreichte Schrift in **Gegenwart** desjenigen, der ſie übergiebt, mit der Zahl zu bezeichnen, die ihr nach der Zeitordnung der geſchehenen Ueberreichung zukömmt: dieſe Zahl lauft von 1ten Jänner bis letzten December des Jahrs fort; der Protokolliſt hat darauf zu ſehen, daß in den Zahlen keine Irrung unterlaufe, keine Zahl überſprungen, keine zweymal angeſetzet, oder Bruchzahlen eingemengt werden. Die Aufzeichnung der Zahl hat ſichtbar von auſſen unter der Aufſchrift zu geſchehen, und ſind daſelbſt **Tag, Monat** und **Jahr** der geſchehenen Ueberreichung mit aller Genauheit anzumerken.

§. 6.

Wer ſich über die geſchehene Ueberreichung einen **Beweis** verſchaffen will, hat auf einem **beſondern** Bogen die Abſchrift der Rubrike des übergebenen Exhibitums zum Protokolle mitzubringen: dann iſt der Protokolliſt ſchuldig, dieſe Abſchrift, nachdem er ſolche mit der Urſchrift gegen einander gehalten, mit der nämlichen Zahl als dieſe zu bezeichnen, auch darauf den **Tag, Monat** und **Jahr** der Ueberreichung anzumerken.

Dieſer Beweis muß auch dann nicht verweigert werden, wenn ihn die Parthey erſt nach der Ueberreichung fodert.

§. 7.

Nach geſchehener Ueberreichung hat der Protokolliſt, wenn er nicht durch neue Partheyen verhindert wird, die Zahlen der Schriften, die **Gerichtsbehörde**, von welcher ſie kommen, den **Geſchlechts- und Taufnamen** der **Partheyen**, welche die Schrift betrifft, endlich mit wenigen Worten das **Weſentliche des Gegenſtandes** in das Einreichungsprotokoll nach der Zahlenreihe einzutragen. Zu dieſem Ende kann der Protokolliſt in allen Fällen, wo die Rubrike nicht von **auſſen** überſchrieben iſt, den Umſchlag mit der Behutſam-

keit,

keit, daß das Sigill nicht verletzet werde, eröffnen. In dieſem Falle iſt der Umſchlag und die darin enthaltene Schrift, mit der **nämlichen** Zahl zu bezeichnen, und der Umſchlag bis zur erfolgten Erledigung der Schrift zurückzuhalten. Sollten in einem Umſchlage mehrere Schriften einkommen, ſo ſind ſie nach fortlaufender Ordnung der Zahlen zu bezeichnen. Auf dem Umſchlage iſt jede Zahl anzumerken, wenn auch zwiſchen der Zeit der geſchehenen Ueberreichung, und des eröffneten Umſchlags mehrere andere Stücke übergeben, und alſo die Reihen der Zahlen unterbrochen worden ſind.

§. 8.

Diejenigen Schriften, welche unter der Aufſchrift an den Vorſitzenden übetreichet worden, darf der Protokolliſt nicht eröffnen. In dieſem Falle hat er den Ueberſchlag, mit der Zahl, ſo der überreichten Schrift nach der Zeitordnung zukömmt, zu bezeichnen, die Zahl in das Protokoll einzutragen, und einen angemeßenen **Raum** zu laſſen, damit ja, wenn die überreichte Schrift von dem Vorſitzenden dem Einreichungsprotokolle zukömmt, die ordentliche Eintragung geſchehen könne. In dem Einreichungsprotokolle iſt neben der fürgetragenen Zahl ausdrücklich anzumerken: **An den Präſidenten, oder an den Burgermeiſter**, damit man ſogleich die Urſache wiſſe, warum die ordentliche Eintragung nicht geſchehen ſey.

§. 9.

Wenn bei einer **erſten** Behörde eine Schrift nach Maaß der Gerichtsordnung **doppelt**, oder mit mehreren Rubriken eingereichet wird, iſt **jede Schrift**, oder **jede Rubrike** mit der **nämlichen** Zahl zu bezeichnen, die Eintragung in das Protokoll aber nur einmal zu machen. Und iſt an der Seite anzumerken: **doppelt** oder **mit** z. B. **vier Rubriken.**

§. 10.

Von den einkommenden Schriften muß die Eintragung in das Protokoll immer ungeſaumt geſchehen. Der hierzu beſtellte Beamte darf ſeinen Amtsort nicht ehe verlaſſen, bis alle an demſelben Tage vorgekommenen Schriften ordnungsmäſſig eingetragen ſind.

§. 11.

Um bei dem Einreichungsprotokolle durch eine koncentrirte Vormerkung den Gang jedes Geſchäfts **von ſeiner Ueberreichung** bis zur Beilegung in die Regiſtratur leicht überſehbar zu machen, ſoll das Einreichungsprotokoll in **gedruckten, abgetheilten** Bögen vom **gleichem Formate** geführet, und bei jedem Bogen oben angemerket werden: **Einreichungsprotokoll vom** z.

C B.

B. 1ten. Jäner 1786. An Sonn= oder Feyertägen iſt **Ferialtag** zu ſetzen. Wäre an einem Tage gar nichts eingereicht worden, ſo iſt der Lauf der Protokollstage dennoch nicht zu unterbrechen, ſondern anzumerken: **Einreichungsprotokoll vom 3. B. 1ten. Jäner 1786. Iſt nichts eingekommen.**

§. 12.

Das Einreichungsprotokoll hat aus folgenden ſieben Rubriken, oder Kolumnen zu beſtehen:

a. **Zahl der überreichten Schrift** die nach Vorſchrift des §. 5. zu führen iſt.

b. **Gegenſtand der überreichten Schrift** nach Anleitung des §. 7.

c. **Tag der Erledigung**, welcher aus den täglich nach Ende der Rathsſitzung zurückkommenden Referententernionen zu nehmen iſt.

d. **Tag der vollendeten Expedizion**, dieſer iſt aus dem von dem Expeditor laut §. 96. täglich zuerhaltenden Verzeichniſſe zu erheben,

e. **Tag der Zuſtellung.**

f. **Tag der von der Parthey ſelbſt geſchehnen Erhebung.** Ueber welche beide Rubriken ebenfalls von dem Expeditor täglich die Auskunft einzuholen iſt.

g. Tag der Abgabe in die Regiſtratur; dabei iſt zugleich der Faszikel, und die Zahl anzumerken, worunter die Schriften beygelegt ſind.

§. 13.

Wenn mit einer Schrift etwas **gerichtlich erlegt** werden ſoll, iſt dieſelbe bey dem Einreichungsprotokolle **nicht** anzunehmen. Der Ueberbringer muß ſie **an einem Gerichtstage** bei verſammelter Rathsſitzung ſammt demjenigen, was er dadurch der gerichtl. Verwahrung übergeben will, überreichen; wo ſich damit nach dem neunten Abſchnitt der zweyten Abtheilung zu benehmen iſt.

§. 14.

Teſtamente können bei dem Einreichungsprotokolle überreicht werden, nur muß in dieſem Falle angemerkt werden, **von wem** das Teſtament iſt, daſſelbe muß in dem Stande, in dem es überreichet worden, belaſſen, folglich wenn es **verſchloſſen** war, nicht **geöffnet** werden. Wenn aber von dem Ueberreicher auf die baldige Eröffnung des Teſtaments gedrungen würde, ſo hat er daſſelbe dem **Vorſitzenden**, oder in deſſen Abweſenheit dem, der deſſen Stelle vertritt, zu übergeben.

§. 15.

§. 15.

So wie von Zeit zu Zeit die Eintragung der Schriften berichtiget iſt, ſind die eingetragenen, welche bereits **beſtimmte** Referenten haben, ſogleich abzuſöndern, die einem Referenten zugehörigen zuſamm zu legen, und in die Referententernionen einzuſchreiben. In der erſten Kolumne des Einreichungsprotokolls iſt unter der daſelbſt aufgeführten Zahl der **Name** des **Referenten** anzumerken, damit der Vorſitzführende erinnert werde, daß die Zutheilung eines Referenten nicht mehr nöthig ſey.

Da es zur Pflege der Gerechtigkeit ſehr zu wünſchen iſt, daß der Referent den Partheyen nicht bekannt werde, ſo ſoll auf der überreichten Schrift weder der **Anfangsbuchſtabe** von dem **Namen** des Referenten, noch eine andere Bezeichnung geſetzt werden, woraus die Parthey Anlaß erhielt ihren Referenten zu erfahren.

§. 16.

Jedesmal ſobald die Protokollsbögen der vormittägigen, und ſo auch die von der nachmittägigen Einreichung berichtiget ſind, müſſen ſie dem Vorſitzenden oder dem Vicevorſitzenden, wenn der erſtere dieſem die Beſorgung ausdrücklich aufträgt, zugeſchicket werden. Dieſes hat des Tages **zweymal** zu geſchehen, damit der Präſident von den eingekommenen Schriften Nachricht erhalte, und zu denjenigen, die noch keine **beſtimmten** Referenten haben, den Referenten bezeichne.

Die **Akten** ſelbſt ſind dem Vorſitzenden nur **dann** zu ſchicken, wenn ſie **an ihn** überſchrieben ſind.

§. 17.

Die zugeſendeten Protokollsbögen hat der Vorſitzende, oder deſſen Stellvertreter, nach dem davon gemachten Gebrauche ſogleich wieder an den Protokollführenden Beamten zurückzugelangen zu machen, von welchem ſie ordentlich **foliirt** werden, täglich muß von den überreichten Schriften, ehe derſelbe die Amtszimmer verläßt, die **Eintragung** in ein genaues **Regiſter** geſchehen; in welchem nur der **Name** der **Partheyen**, von welchen Schriften vorgekommen, anzumerken, und ſich nicht auf die **Zahl** der überreichten **Schrift**, ſondern auf das **Blatt des Protokolls**, auf welchem die Schrift eingetragen worden, zu berufen iſt. Sind von der **nämlichen** Parthey **mehrere** Schriften eingekommen, ſo wird dieſelbe dennoch nur einmal genennet, aber alle Blätter werden angedeutet, die auf ſie Beziehung haben. Daher zur Vorſicht in dem **Regiſter** der Name der Parthey **nicht zu enge** aneinan-

 der

der zu ſetzen, ſondern jeder einiger **Raum** zu laſſen iſt, damit alle dieſelbe betrefenden weiteren Blätter beygefügt werden können.

§. 18.

Mit den Einreichungsprotokollsbögen hat der Vorſitzende auch die unter **ſeiner** Aufſchrift eingelangten Schriften zurückzuſenden, er fände denn dieſelben oder diejenigen, die er laut des §. 21. abgefodert hätte, aus wichtigen Urſachen zurückzuhalten; in dieſem Falle iſt den Einreichungsprotokollsbögen von demſelben mit eigener Hand beyzuſetzen: **zurückgehalten**. Der Vorſitzende iſt ſchuldig, über derley zurückgehaltene Schriften ſelbſt ein **Vormerkungsprotokoll** zu führen, und in ſelbem den **Gegenſtand**, die **Urſache** der Zurückhaltung, auch was er damit vorgekehret habe, anzumerken, um ſich auf jeden Fall darüber höheren Orts rechtfertigen, und Stück für Stück ausweiſen zu können.

§. 19.

Wenn ein mit der Aufſchrift **an den Präſidenten** eingelangtes Stück von demſelben mit dem Einreichungsprotokolle nicht zurückkömmt, iſt er am nächſten Rathstage daran zu erinnern, damit entweder die Uebergebung, die weitere Eintragung in das Protokoll, Zutheilung an einen Referenten, und die Anzeige in dem Referententernion geſchehe, oder wenn der Vorſitzende das Stück nicht dahin zu geben fände, in dem Einreichungsprotokolle in der erſten Kolumne unter der Zahl des Exhibitums bemerket werde: **Nicht wieder zum Protokolle gekommen.**

§. 20.

Zu Ende eines **jeden** Monats ſind die einzelnen Blätter des Einreichungsprotokolls in guter Ordnung zuſamm zu **binden**, und in dem Amtszimmer aufzubewahren.

Zweyter Abſchnitt.

Von Zutheilung der Schrift an den Referenten.

§. 21.

Wenn der Vorſitzende den **Bogen** des Einreichungsprotokolls erhält, ſo hat er ihn ſogleich zu durchgehen, und unter jede Zahl, wo noch kein Referent beſtimmt iſt, den Namen desjenigen Raths zu ſetzen, den er zum Re-

ferenten ernennen will. Es hängt von dem Vorſitzenden ab, ob er eine Schrift **vor** der Zutheilung ſelbſt einſehen, und von dem Einreichungsprotokolle ab-fodern wolle.

§. 22.

Die **Wahl** der **Referenten**, und **Zutheilung** ſteht dem **Vorſitzenden** zu. Jeder Rath iſt **ſchuldig** das ihm zugetheilte Referat zu bearbeiten; nur wenn er mit den Partheyen, oder dem Geſchäfte in einer dem Vorſitzenden **unbekannten Verbindung**, die ihn verhinderte, das Referat zu übernehmen, ſtünde, kann er ſich deſſen auf die §. 31. angezeigte Art entſchlagen; die Räthe können ohne Vorwiſſen, und ausdrückliche Einwilligung ihres Vorſitzenden die zugetheilten Referate nicht **verwechslen**. Jede **bewilligte** Veränderung des Referats aber iſt in dem Einreichungsprotokolle anzuzeigen, damit in dem Referententernion des Raths, ſo das Referat übernommen, die Anzeige geſchehe.

§. 23.

Bey **Zutheilung der Referate** hat der Vorſitzführende ſich folgende Grundſätze gegenwärtig zu halten: a) wenn ein Referat einen unmittelbaren **Zuſammenhang** mit einem vorhergehenden hat, iſt der Referent ohne wichtige Urſache nicht abzuändern. Daher iſt bey den **erſten** Behörden jeder Stiftung, jedem Fideikommiße, jedem Pupillen, jeder Verlaſſenſchaft, jedem Rechnungsleger, jedem Konkurſe, den Landtafelgeſchäften, jeder erſten Klage ein **eigener** Referent zu beſtimmen, und von demſelbem alles, was in dieſes Geſchäft einſchlägt, zu übernehmen: b) zwiſchen den Referenten ſind die Gegenſtände ſtäts ſo einzutheilen, daß ein jeder ſich überhaupt die nöthigen Kenntniſſe in den meiſten allgemeinen Geſchäften erwerben könne: c) jeder Rath ſoll zwar nach ſeinen verhältnißmäſſigen Kräften, und guten Willen angewendet, keiner aber mit **zu häufiger** Arbeit beladen, eben ſo auch keiner zu ſehr geſchonet, ſondern unter denſelben in Zutheilung der Arbeit eine billige **Gleichheit** beobachtet werden: d) kein Geſchäft ſoll einen Rath, der mit demſelben oder mit befangenen Partheyen in einigem Zuſammenhange ſteht, zugetheilet werden: e) die **inrotulirten Prozeſſe** ſind in Anſehen ihrer Wichtigkeit, oder Weitwendigkeit einzuſehen, und zwiſchen den Räthen ſo zu vertheilen, daß keinem Rathe auf **einmal zween** Prozeſſe von groſſen Umfange zukommen, derjenige Rath, dem eine beſonders weit ausſehende Arbeit zugetheilet worden, iſt auf einige Zeit mit anderen Prozeſſen zu verſchonen, und hätte ein ſolcher bereits mehrere, noch nicht in die Arbeit genommene Prozeſſe in

Händen, ſollen ihm wenigſtens die älteren abgenommen, und unter andere minder beſchäftigte Räthe vertheilet werden.

§. 24.

Fände der Vorſitzende einen Gegenſtand von groſſer Wichtigkeit, oder beſonderer Rückſichten würdig, ſo ſtehet ihm frey dazu noch einen zweyten Rath als **Korreferenten** zu benennen. Dieſe Benennung aber hängt niemals von der Bitte der Parthey, ſondern einzig von dem Befinden des Vorſitzenden ab, welcher jedoch verpflichtet iſt, in jedem Falle, wo die Parthey einen Korreferenten begehrt, das Geſchäft näher einzuſehen, und zu beurtheilen, ob vielleicht die Wichtigkeit der Sache die Bitte der Parthey rechtfertige.

Dritter Abſchnitt.

Von Beförderung der überreichten Schriften an den Referenten.

§. 25.

Sobald der Einreichungsprotokollsbogen von dem Präſidenten zurückgelanget, ſind die Schriften nach der in dem Einreichungsprotokolle bemerkten Zutheilung **abzuſönderen**, den Räthen die betreffenden in den Referententernionen **zuzuſchreiben**, und denſelben **des Tages zweymal**, ſobald möglich, durch die Gerichtsdiener wohl verwahrt, und verſiegelt, damit nichts entfalle, oder eröffnet, oder geleſen werden könne, zuzuſchicken. Dieſe Zuſchickung geſchieht nur nach der Wohnung des Raths in dem **Gerichtsorte**, wenn der Rath ſich auſſer dem Gerichtsorte aufhälte, hat er unter ſeiner Verantwortung die Anſtalt zu treffen, daß er die zugeſchickten Schriften richtig, und zu rechter Zeit bekomme; wäre bey einem Stücke ein Korreferent ernannt, ſo iſt davon ſowohl der ernannte Referent, als Korreferent mittels eines **beygelegten Zeddels** zu benachrichtigen.

§. 26.

Die **Referententernionen** ſind ſo zu **führen**, a) daß **jeder** Rath ſeinen **abgeſönderten Ternion** habe, in welchem zur Seite eine Kolumne leer gelaſſen wird, um daſelbſt die **Zahl**, unter welcher die Schrift in dem Einreichungsprotokolle erſcheint, und den **Tag**, an welchem ſie vorgetragen, und erlediget worden, anmerken zu können; b) daß mit ausdrücklicher Anmerkung eines **jeden Tages** die Zahl des Exhibitums eingetragen werde, welche dem Referenten

ten zugetheilt worden; wobei aber nicht nöthig iſt, dieſer Zahl die ganze Rubrike, unter welcher ſie in dem Einreichungsprotokolle ſteht, beyzuſetzen; c) daß bey jedem Referenten die **Zahlen**, welche vom 1ten Jenner bis letzten December des Jahrs fortzulaufen haben, angezeigt, und die Zahl, die jedes Stück in dem Referententernion hat, dem Stücke rückwärts beygeſetzet werde.

§. 27.

Am Ende jedes Monats hat der Vorſitzende, oder deſſen Stellvertreter dieſe Ternionen zu durchgehen, diejenigen Zahlen der Referate, bey denen zur Seite der Tag der Erledigung nicht angemerkt iſt, mit Rückſicht auf die den Räthen §. 39. zur Bearbeitung vorgeſchriebene Friſt auszuzeichnen, und jedem Referenten das Verzeichniß davon zu dem Ende zu übergeben, damit dieſer am nächſten Rathstage ſich ausweiſe, welche Stücke wirklich erlediget ſeyn, wo alſo nur die Anmerkung der Erledigung unterblieben iſt, oder warum die übrigen in der vorgeſchriebenen Zeit nicht in Vortrag gebracht worden: Der Vorſitzende wird die Zulänglichkeit der Entſchuldigung zu beurtheilen, allenfalls eine verhältnißmäſſige Friſt zu beſtimmen, und wann die von ihm geſchehenen Erinnerungen ohne Wirkung ſeyn ſollten, die verſäumte Amtspflicht an die vorgeſetzte Behörde anzuzeigen haben, damit der ſaumſelige Rath allenfalls vom Amte und Beſoldung ſuſpendirt, oder ſonſt nach Verdienſt und Umſtänden behandelt werde.

§. 28.

Dieſe Ternionen ſind an den Rathstägen **vor** Anfang der Sitzung in die Rathsſtube zu geben. **Nach Ende** der Sitzung ſind ſie zu dem Einreichungsprotokolle zurückzuſenden, um ſie noch am nämlichen Tage **durchzugehen**, daraus was in der Sitzung erlediget worden, zu entnehmen, und hiernach die dritte Kolumne des Einreichungsprotokolls nach dem §. 11. **auszufüllen**.

§. 29.

Am Ende jedes Jahrs ſind die Referententernionen in **Ordnung** zu bringen, und in der Regiſtratur durch 10 Jahre aufzubehalten. Nach Verlauf dieſer Zeit können ſie kaſſiret werden.

Vierter Abſchnitt.

Von der Ausarbeitung zum künftigen Referate.

§. 30.

Vor allem hat der Referent zu ſehen, ob die Zahlen ſeiner Referate richtig ſind. Bemerkte er eine Irrung, ſo hat er ſogleich bei dem Protokolliſten wegen dieſes Verſtoſſes Erkundigung zu nehmen. Bei öftern ähnlichen Irrungen, auch wenn ſie ſogleich gehoben würden, iſt dem Vorſitzenden die Anzeige zu machen, um mehrere Genauheit bei dem Einreichungsprotokolle zu erhalten.

§. 31.

Sollte der Referent bei einem zugetheilten Stücke wahrnehmen, daß ihn eine dem Chef unbekannt geweſene Verflechtung mit dem Geſchäfte, oder der Parthey hindere, das Referat auf ſich zu nehmen, ſo hat er am nächſten Rathstage dem Vorſitzenden den Anſtand zu eröfnen, damit dieſer nach Erforderniß der Sache einen anderen Referenten ernenne.

§. 32.

Iſt aber der ernannte Referent zum Vortrage des ihm zugetheilten Stücks geeignet, ſo hat er ſogleich die Schriften ſamt den Beylagen genau zu durchleſen, und dem Geſchäfte diejenige Ueberdenkung, und das reife Nachſinnen zu widmen, das ihn in Folge des abgelegten Dienſteides vor Gott und ſeinem Landesfürſten auſſer Verantwortung ſetzet.

§. 33.

Wenn in **einem** Geſchäfte Schriften von **mehreren** Partheyen in **einem** Tage vorkommen, ſo hat der Referent dieſe Schriften im **Zuſammenhange** zu bearbeiten.

§. 34.

Der Referent bey einem Appellazionsgerichte hat den Abſprüngen, mittelſt welcher Partheyen ihre ordentlichen erſten Inſtanzen übergehen wollten, nicht ſtatt zu geben, und die Geſchäfte nicht weiter an das Appellazionsgericht zu ziehen, als es der ordentliche Weg fodert, und die Gerichtsordnung zuläßt.

§. 35.

Ueber diejenigen Stücke, die nach den **klaren Worten** der Gerichtsordnung zu erledigen ſind, diejenigen, die bloß eine **Einleitung** betreffen,

oder wenn die überreichte Schrift ſo kurz und **deutlich** iſt, daß ſie ganz abgeleſen werden könne, iſt dem Referenten erlaubt, das Referat mündlich abzuſtatten; Ueber alle anderen aber hat er auf einen beſonderen halbbrüchigen Bogen ſein Referat ſchriftlich aufzuſetzen.

a) In dem Eingange des Referatsbogen hat er die **Zahl**, unter welcher das Stück in dem Einreichungsprotokoll ſteht, anzumerken.

b) Dann iſt auf der einen Spalte des Referatsbogen ein zuverläſſiger Auszug des Geſchäfts zu verfaſſen, kein Behelf oder Beweis zu übergehen, die **Bitte von Wort zu Wort**, wie ſie in der überreichten Schrift einkömmt, auszudrücken, auch die Ordnung der Beilagen, und bei den weitläuftigeren die zur Sache gehörigen Stellen auszuzeichnen, um bei der Berathſchlagung nicht die Rathsverſammlung durch langes Nachſuchen einem unnützen Zeitverluſte auszuſetzen.

c) Auf der andern Spalte hat er ſeine Meinung ohne etwas zu wiederholen, was ſchon in dem Auszug vorkömmt, und mit ſchlüſſender Bindigkeit zu ſetzen.

d) Am Ende der Meinung iſt der **Beſcheid**, das **Urtheil**, oder die **Expedition wörtlich** zu entwerfen, nach welcher der Referent die Erledigung zu ſchöpfen glaubt. Bey einer Erledigung, welche die Erſtattung eines Berichts, einer umſtändlicheren Präſidialnote, eines Erſuchſchreibens, oder ſonſt einer ausführlicheren Expedition veranlaſſet, kann ſich in dem Referatsbogen mit wenigen Worten auf den dießfalls ins beſondere entworfenen Auſſatz **berufen** werden.

e) Endlich hat der Referent dem Referatsbogen ſeinen Namen beizuſetzen.

§. 36.

Von den Referatsbögen ſind bey Appellazionsgerichten auch die **überreichten Rezepiſſe** über die dem Landgerichte zurückgeſchickten Akten, die **Tabellen der Kriminal, und Civilgerichte**, die bloß zur **Nachricht** genommen werden, bei welchen alſo nicht das geringſte zu erinnern iſt, enthoben. Bei ſolchen Stücken hat der Referent nur die Zahlen des Einreichungsprotokolls der Rathsſitzung mit der Bemerkung vorzulegen, daß es zur Beilegung in die Regiſtratur gehörige Stücke ſind.

§. 37.

Sollte ein Rath die Erlaubniß über kurze, und bündige Schriften keinen Auszug zu machen, zu ſeiner Bequemlichkeit mißbrauchen, und auch weit-

läuftige Schriften ihres vollen Inhalts ableſen laſſen, ſo iſt er zur Verantwortung zu ziehen, und ihm von dem Vorſitzenden aufzutragen, bey dem ſich offenbarenden Mangel der Unterſcheidungskraft über **alle** Referate Auszüge zu verfaſſen.

§. 38.

Vor andern hat der Referent ſolche Stücke, zu welchen ein Korreferent ernannt iſt, in die Bearbeitung zu nehmen, und nach ihrer Vollendung die Akten dem Korreferenten, jedoch ohne ſeinen Referatsbogen **zuzuſchicken**, der Korreferent faßt den Auszug und das Votum darüber auf den beſondern mit der Zahl des überreichten Stücks bezeichneten Bogen auf die nämliche Art, wie dem Referenten vorgeſchrieben iſt, und ſchickt nach geſchehener Bearbeitung das Stück ebenfalls ohne ſeinen Referatbogen dem Referenten zurück.

§. 39.

Ein Referent bei der **Appellazion** hat die **eigentlichen Appellazionsgeſchäfte**, als einbegleitete Kriminal und Civilprozeßakten, erſtattete Berichte über Rekurſe, und Nullitäten, die Referenten bey den erſten Behörden aber die geſchloſſenen Prozeße, die zur endlichen Erledigung übergebene Verlaſſenſchaftsabhandlungen, und Rechnungen binnen 30. Tägen, alle übrige Stücke aber bei dem Appellazionsgerichte binnen 8. Tägen, bey den erſten Behörden am nächſten Rathstage zu erledigen. Wenn aber die Ueberreichung erſt den Nachmittag des unmittelbar vor der Rathsſitzung hergehenden Tages geſchehen iſt, ſo ſind die Stücke an dem zweyten folgenden Rathstage zu erledigen. Bei beſondern Umſtänden und nach Erforderniß des Gegenſtandes kann der Vorſitzende dem Referenten eine längere Friſt einräumen, oder auch eine mehrere Beſchleunigung auftragen, daher wenn bei einem zugetheilten Geſchäfte der nächſte Rathstag ohne Nachtheil der Juſtizpfleg nicht abgewartet werden könnte, hat der Referent ſo bald er von dem Geſchäfte die nöthige Einſicht genommen, ſich mit dem Vorſitzenden über diejenigen Vorkehrungen einzuvernehmen, die dem Dienſte angemeſſen ſind, und ſtehet dieſem in einem ſolchen Falle frey, zu einer ſolchen augenblicklichen Berathſchlagung noch einen oder andern Rath beizuziehen.

§. 40.

Der Rath einer erſten Inſtanz, welchem eine **Stiftung** zum Referate zugewieſen iſt, hat von dem Beſtande dieſer Stiftung ein ordentliches Rapulare zu führen, in dieſem die Beſchaffenheit der Stiftung, und zu welchem Endzwecke und mit welchen Bedingnißen ſie beſtimmet ſey, genau anzumerken, den Stif-

tungsfond

tungsfond gründlich und umſtändlich anzuführen, alle ſich hiebei ergebenden Veränderungen anzumerken, die Kuratoren der Stiftung, und die Theilnehmer derſelben einzutragen, und dann, was immer in Beziehung auf dieſelbe vorfällt, aufzuzeichnen, damit, wenn von ihm eine Auskunft gefodert würde, er dieſelbe in kurzer Zeit zuverläſſig abgeben, und, wenn ein anderer Referent beſtimmet wurde, dieſem ſogleich das nöthige Kenntniß darüber ertheilen könne.

§. 41.

Eben ſo hat der Referent, dem ein **Fideikommiß** zum Referate zugetheilt wird, über die wahre Beſchaffenheit des Fideikommiſſes ein Rapulare zu halten, in ſelbes die Beſchaffenheit des Fideikommißinſtituts, die eigentlichen Fideikommißgüter mit den etwa hiebei auffallenden Bemerkungen, die Fideikommißbeſitzer, und Kuratoren, die Laſten des Fideikommiſſes, die etwan zu leiſtenden Depurirungen genau, und umſtändlich einzutragen, auch alle in Beziehung auf das Fideikommiß vorfallenden Angelegenheiten von Zeit zu Zeit anzumerken, damit er nicht nur zuverläſſige Auskunft, wenn ſelbe nöthig wäre, ertheilen könne, ſondern auch, wenn bei ein oder anderem Fideikommiß, beſonders in Rückſicht der aufgetragenen Depurirungen, eine Saumſeligkeit bemerkt würde, dießfalls die nöthigen Erinnerungen bei allgemeiner Rathsverſammmlung geſchehen, und mit den erforderlichen Vorkehrungen eingeſchritten werden möge Damit der Vorſitzende verſichert ſey, daß das vorgeſchriebene Rapular **wirklich** geführet werde, hat er ſich daſſelbe öfters unter dem Jahre vorlegen zu laſſen.

Fünfter Abſchnitt.

Von dem Vortrage, der Berathſchlagung und Erledigung.

§. 42.

Jedes Gericht hat an den zur Abhaltung der Amtsſitzungen in jeder Woche **beſtimmten** Tagen in dem Gerichtsorte zuſammen zu kommen; da die **Zahl** der Tage, und die **eigentlichen** Tage der Woche dieſer Rathsſitzungen nicht die **nämlichen** ſeyn können, ſo ſind jedem Gerichte die zu ſeiner Sitzung beſtimmten Tage insbeſondere **angewieſen**, dieſe ſollen von den **erſten** Behörden genau beibehalten werden, weil die Parthey wiſſen muß, **wann** ihr Rich-

ter vor Gericht ſitze. Bei den **Appellazionsgerichten** aber iſt dem Präſidenten geſtattet, in ein oder anderer Woche einen Rathstag hinweg zu laſſen, und den übrigen Rathstägen die Sitzung etwas zu verlängern, verſtehet ſich jedoch, daß dieſe Erlaubniß nie zum Abbruche des Dienſtes und zur Bequemlichkeit der Räthe, ſondern vorzüglich zur Dienſtbeförderung, und um den Räthen zu ihren Ausarbeitungen mehrere Zeit zu gewinnen, gebraucht werde.

§. 43.

Auch iſt dem Vorſitzenden unbenommen aus gegründeten Urſachen auſſer den eigens beſtimmten Rathstägen beſondere Rathsverſammlungen über ein oder anderes Geſchäft vornehmen zu laſſen, und zu denſelben die Zahl der Räthe auszuwählen.

§. 44.

Die Rathsſitzung wird damit **eröffnet**, daß die dem Gerichte zugekommenen Generalien und Reſolutionen abgeleſen, und die etwa hierüber nöthigen und dringenden Expedizionen ungeſäumt beſorgt werden. Von den höchſten Entſchlieſſungen, die nicht eine bloße Partheyſache, ſondern ein **Normativum** betreffen, muß jedem Rathe ein gedrucktes oder geſchriebenes Exemplar gegeben werden. Bei den übrigen Erhibiten iſt dem Vorſitzenden nach der ihm bekannten mehreren oder minderen Dringlichkeit des Geſchäftes zu **überlaſſen**, in welcher Reihe und Ordnung er ſie vorgetragen haben wolle. Nur iſt ſich gegenwärtig zu halten, daß bei den Prozeſſen, ſo viel möglich, derjenige aus den bearbeiteten in Vortrag zu bringen ſey, welcher dem Gerichte **früher** übergeben worden iſt, wofern nicht etwan bey einem ſpäter anhängig gemachten die am Verzug unterwaltende Gefahr eine mehrere Beförderung fodert.

§. 45.

Bei Gerichtsſtellen, wo es die Anzahl der Beiſitzer zuläßt, iſt die Rathsverſammlung, je nachdem es die Beförderung des Dienſtes fodert, in **mehrere Sitzungen (Senate)** zu theilen. Bei den **Appellazionsgerichten** muß jeder Senat immer aus einem **Präſidium**, **vier Räthen**, **einem Sekretär**, **und einem Rathsprotokolliſten** beſtehen. Eine gleiche Beſetzung hat auch bei den **erſten** Behörden in allen Geſchäften zu geſchehen, die nicht **ausdrücklich** zu einer minderen Beſetzung geeignet ſind. **Die Wahl der Räthe**, Sekretären, Protokolliſten, die **jedem** Senate beizuwohnen haben, hängt täglich von des Präſidenten Willkühr ab: doch ſollen die einmal zuſammengeſetzten Räthe bis zur **Vollendung** der ihrem Senat zugewieſenen Geſchäfte **nicht mehr** abgerufen werden, und, wenn es ſich um Fortſetzung einer angefangenen unge-

hindert der Vorſehung des §. 35. nicht vollendeten Berathſchlagung handelt, müſſen die vorhin zuſammengeſetzten Räthe bei der Berathſchlagung belaſſen werden.

§. 46.

Bei dieſer Abtheilung hat der Vorſitzende darauf zu ſehen, daß die Räthe ſtäts verwechſelt werden, damit das Gremium Gelegenheit habe, ſich wechſelweiſe mit allen **Eigenſchaften** und **Kräften** aller Glieder bekannt zu machen. Ingleichen ſoll die Abtheilung ſo geſchehen, daß kein Senat vor dem andern zu ſehr überhäuft, oder erleichtert werde, ſondern die Arbeiten, ſo viel möglich, gleich eingetheilet werden, und die Geſchäfte nirgend in das Stecken gerathen können.

§. 47.

Der Vortrag von dem Referenten geſchieht, daß er das Exhibitum, oder den hieraus gemachten Auszug ſammt ſeinem ſchriftlichen Votum ableſet, die ſämmtlichen dem Prozeſſe beyliegenden Urkunden ſollen an den Stellen, auf die ſich eine **Parthey** bezieht, oder auch, wenn es der Vorſitzende, der Referent, oder ein anderer Rath nöthig finden ſollte, nach ihrem **ganzen** Inhalt, und zwar nicht von dem Referenten, ſondern von einem **andern** Rathe, dem während des Referats die Akten zu übergeben ſind, abgeleſen werden.

§. 48.

Dem Referenten iſt **unter** Ableſung des Referats nicht einzureden, weder der Vorſitzende, noch ein Rath ſoll, ehe an ihn das Votum kömmt, zu bemerken geben, wohin ſeine Meinung abzielt, ſondern der Referent iſt ruhig anzuhören. Nur wenn ein Rath ein **Faktum** nicht wohl verſtanden hätte, ſtehet ihm frey, hierüber mit Anſtande von dem Referenten die Aufklärung zu verlangen, die ihm auch aus den Akten zu ertheilen, und dann mit der Ableſung des Referats fortzufahren iſt.

§. 49.

Nach **vollendetem** Referate ſoll in den Fällen, wo ein **Korreferent** beſtimmet iſt, dieſer ſein ſchriftliches Votum, und zwar auch den **ſeinerſeits** verfaßten Extrakt, wenn er mit dem des Referenten nicht durchgehends übereinſtimmte, ableſen, dann geſchieht die Umfrage unter den übrigen Räthen nach der Reihe und Ordnung, in welcher ſie ſitzen.

§. 50.

Kömmt bei den Appellazionsgerichten oder Landrechten ein Exhibitum zur Berathſchlagung zubringen, welches das Landesfürſtl. **Fiskalamt** in was

immer für einem ſeiner Vertretung **zugewieſenen** Geſchäfte betrift, mithin auch in Lehens, und Wucherſachen, oder eine Streitſache zwiſchen Herrn und Unterthan u. d. g., ſo hat der Referent in der nächſten Rathsverſammlung davon dem Vorſitzenden die **mündliche** Anzeige zu machen, damit der ernannte Kameral Repräſentant, und politiſche Rath zur Berathſchlagung beigezogen werde, doch ſollen am **nämlichen** Tage nicht **beide** Repräſentanten **zugleich** vorgeladen, oder falls die beſchränkte Zahl der den Landesſtellen zugegebenen Räthe die Benennung eines eigenen beſtändigen Repräſentanten nicht zuließe, dem Präſidenten der politiſchen Stelle der zur Berathſchlagung beſtimmte Tag, und der eigentliche Gegenſtand bekannt gemacht werden, damit von Fall zu Falle derjenige Rath als Repräſentant abgeordnet werde, der in der Sache das vollkommene Kenntniß beſitzet, und für die Zeit der bei der Juſtizſtelle gehaltenen Berathſchlagung bei der politiſchen Stelle entbehret werden kann, daher auch der Vorſitzende Rückſicht nehmen ſoll, daß, ſo weit die nöthige Juſtizbeförderung es nicht unumgänglich machet, die Repräſentanten nicht **zu oft** wegen **einzelner** Stücke, und **Kleinigkeiten** vorgeruft, und andurch in ihren anderweitigen Dienſtgeſchäften gehindert werden.

§. 51.

Auf gleiche Art hat auch bey den Appellazionsgerichten in den Geſchäften, in denen eine **Berggerichtsbehörde** in erſter Inſtanz eingeſchritten hat, ein von der Hofkammer in Münz und Bergweſen beſtimmter Repräſentant zu erſcheinen.

§. 52.

Wenn bei einem Geſchäfte ein Repräſentant einzuſchreiten hat, iſt dieſer nach dem Referenten um ſeine allenfälligen Erinnerungen zu vernehmen. In welchem Falle dann auch die im 44. §. vorgeſchriebene Ordnung der Geſchäfte zu unterbrechen, und, ſobald der Repräſentant anweſend iſt, mit den übrigen Geſchäften inne zu halten, und diejenige Angelegenheit, wegen welcher er da iſt, vorzunehmen ſeyn wird.

§. 53.

Der Kameralrepräſentant, oder auch in Unterthansſachen der von Seite der politiſchen Stelle beiſitzende Rath hat nach dem Referenten und Korreferenten zwar das **erſte Votum**; doch iſt ſelbes in Rückſicht des Konkluſums nicht zu zählen, ſondern hat den übrigen Stimmen nur zum Vorunterrichte zu dienen. Daher der **nämliche** Repräſentant, der bei Berathſchlagung des Geſchäfts in **erſter** Behörde zugegen war, auch bey der Berathſchlagung des

näm=

nämlichen Geſchäfts in der zweyten Behörde zugegen ſeyn kann. Dem Repräſentanten iſt vorbehalten, wenn er beweiſen zu können vermeinte, daß durch das Konkluſum eine unrichtige Auslegung eines Geſetzes geſchehe, und andurch in Fiskalangelegenheiten eine ſchädliche Veränderung eines Finanzgeſchäfts, oder eine Irrung der Finanzoperazionen, daß in den Unterthansangelegenheiten eine Abweichung von dem allgemeinen Siſteme, eine dem Kontribuzions = und Nahrungsſtande des Unterthans ſchädliche Kränkung erfolge, die Expedition des Konkluſums zurückzuhalten, und zu fodern, daß die Sache der k. k. Oberſten Juſtizſtelle vorgelegt, und höhere Entſcheidung gewärtiget werde. Es ſoll ſich aber zuförderſt befliſſen werden, das Geſchäft mit Gründlichkeit aufzunehmen, damit ohne wichtige Urſache eine ſolche Siſtirung nicht geſchehe.

§. 54.

Wenn von dem wirklichen Vorſitzenden eine Rathsſitzung gehalten wird, ſo hat der Vicevorſitzende bei der geſchehenden Umfrage die letzte Stimme zu führen.

§. 55.

Jeder Rath ſoll aus Ueberzeugung von ſeiner Pflicht ſeine Meinung nach ſeiner inneren Ueberzeugung und Gewiſſen eröffnen, keiner Leidenſchaft, oder welch immer einer Rückſicht, die ihn von dem Wege der Gerechtigkeit entfernte, ſtatt geben, ſich blos durch Rechtſchaffenheit leiten laſſen, in ſeinen Ausdrücken alle Anzüglichkeit auf die widrige Meinung vermeiden, und durch unnütze Weitläuſigkeit, durch Wiederholung deſſen, was bereits vor ihm erwähnet worden, die Berathſchlagung nicht verzögern.

§. 56.

Der Vorſitzende ſoll Niemanden in der Freyheit des Votums auſſer dem Falle einer bemerkten Unanſtändigkeit, oder Weitläuftigkeit unterbrechen. Nur wenn er wahrzunehmen glaubte, daß ein wichtiger Umſtand ganz übergangen, oder die Berathſchlagung in einem ganz falſchen Geſichtspunkte aufgenommen worden, hat er das Recht die Räthe auf die Umſtände in Anſehen des Faktums, jedoch ohne daß er einen Schluß ſeinerſeits hierauszieht, zu erinneren, und dann die Umfrage zu wiederholen: Sonſt ſoll nach einmal geäußerter Meinung keine neue Umfrage geſchehen, da jedem Rath aus eigener Rechtſchaffenheit, und Pflicht ohnehin obliegt, von ſeinem Votum abzugehen, wenn er ſich durch des Präſidenten Gründe vom Gegentheile überzeugt fände. Uebrigens mag zwar der den Vorſitz führet, ſeine abge-

ſönderte Meinung in das Protokoll geben, das Konkluſum aber iſt er ſchuldig nach den **einhelligen**, oder **mehreren** Stimmen zu faſſen. Wollten jedoch die mehreren Stimmen nach ſeinem Dafürhalten der Gerichtsordnung einen ſolchen Sinn beilegen, den er darin nicht findet, ſo kann mit dem Konkluſum inne gehalten, und der höheren Behörde der über den Verſtand des Geſetzes entſtandene Zweifel, ohne die Sache ſelbſt, welche dazu Anlaß gegeben, zu berühren, zu dem Ende vorgeleget werden, auf daß die Belehrung darüber durch den ordentlichen Weg höchſten Orts eingeholt werde.

§. 57.

Auch ſoll ein Rath dem andern bei den **votiren** nicht einreden. Nur wenn der Referent bemerkte, daß der Votant ſeine Meinung auf ganz **irriges** aktenwidriges Faktum gründe, iſt ihm unverwehrt mit Anſtand die wahre Beſchaffenheit der Sache aufzuklären.

§. 58.

Sollte ein Rath, der ſeine Meinung früher abgegeben hat, ſich durch Gründe eines ſpäteren Votums bewogen finden, von ſeiner erſten Meinung abzugehen, ſo hat er es ſogleich in dem Protokolle anzuzeigen, aus welchem dann ſeine erſte abgegebene Meinung hinweg zubleiben hat.

§. 59.

Sind in der Berathſchlagung die Stimmen ſo **getheilet**, daß für jede Meinung eine **gleiche** Anzahl ſteht, dann hängt von dem Präſidium ab, welcher Meinung er beitreten wolle, wornach ſodann das Konkluſum zu faſſen iſt. Könnte ſich aber derſelbe bei ſolcher Theilung der Meinungen zu keiner entſchlüſſen, ſo ſteht ihm frey die Partheyen zu Verſuchung eines gütlichen Vergleichs vor Gericht zu rufen, und nach der Vorſchrift des 26ten Kapitels der Gerichtsordnung zu verfahren. Wenn der verſuchte Vergleich nicht zu Stand käme, oder die Meinungen nicht klar, und unter ſich zu ſehr verſchieden ſeyn ſollten, hat eine zwote Umfrage Platz, doch auf ſolche Art, daß dem Vorſitzenden vor derſelben ſeine Geſinnung über die Sache zu eröffnen nicht zuſtehe. Wenn auch das zweytemal **gleiche** Stimmen ausfallen ſollten, iſt die Berathſchlagung bei einem mittelſt Zugebung mehrerer Räthe verſtärkten Senate vorzunehmen.

§. 60.

Es gehört zu der Berathſchlagung, und Erledigung eines Geſchäfts auch die etwan vorkommende Frage, ob die Expedition von **Amtswegen** ohne

ne Taxe abzulaufen habe? daher hierüber ebenfalls das Konkluſum zu faſſen, und der gefaßte Schluß der Expedition einzuſchalten iſt.

§. 61.

Das Konkluſum iſt deutlich, und genau **in das Protokoll** zu geben. Stimmet das Konkluſum mit des Referenten Antrage **überein**, und iſt das Geſchäft von Wichtigkeit, ſo ſollen die **Formalien nochmal abgeleſen**, und jedes Wort wohl erwogen werden. Wäre aber das Konkluſum wider des Referenten Meinung ausgefallen, ſo kömmt es darauf an, ob es bei des Referenten Entwurfe nur ſolche **Beiſätze**, und **Aenderungen** veranlaſſe, die von ihm ſelbſt **ſogleich** berichtiget werden können, dieſe ſind von dem Referenten **ſogleich** ſeinem Referatsbogen einzuſchalten. Auſſer dem aber ſoll der erſte Rath, nach deſſen Stimme das Konkluſum gefaßt worden, das **Formale** entwerfen, und längſtens im folgenden Rathstage zur Schlußfaßung vorlegen.

§. 62.

Ein Rath kann in folgenden Angelegenheiten der Berathſchlagung **nicht** beiwohnen, noch weniger eine Stimme geben,

a) wenn das Geſchäft ſeine Gemahlin,

b) einen Blutsverwandten in auf- oder abſteigender Linie

c) Ein Geſchwiſter Kind, oder einen ihm in der Seiten Linie mit Blutsverwandtſchaft noch näher verbundenen

d) Einen ihm im nämlichen Grade verſchwägerten

e) ſein Mündel, oder Pflegvertrauten (Curandum)

f) oder eine Parthey angeht, mit der er in groſſer Feindſchaft lebt;

g) Nicht minder in Angelegenheiten, in denen vielleicht er einer Parthey als Rechtsfreund gedienet hat,

h) Wenn er aus dem Geſchäfte einen unmittelbaren, oder mittelbaren Nutzen, oder Schaden zu gewarten hat. Daher ſoll der Rath, den ſolche Umſtände betrefen, wenn das Exhibitum in Vortrag kömmt, die Eröfnung machen, damit ihm die Abtretung geſtattet werde. Auſſer dieſen Fällen ſoll ein Rath nur bei beſonders wichtigen, und gegründet befundenen Urſachen beſeitiget, hierin aber durch das Anlangen der Parthey dem Gutbefinden des Vorſitzenden nie vorgegriffen, und jedesmal mit wenigen Worten in dem Protokoll die Urſache der Beiſeitſetzung angezeigt werden.

§. 63.

Von allem, was in der Rathsverſammlung vorgekommen, ſoll das Rathsperſonale gegen jedermann das ſtrengſte Stillſchweigen halten, bei ſchwerer Verantwortung, und der verbündlichſten Haftung für allen Schaden, den eine pflichtwidrige Geſchwätzigkeit einer Parthey zuziehen könnte.

Sechſter Abſchnitt.

Von Führung des Raths-Protokolls.

§. 64.

Ueber alles, was in der Rathsſitzung entweder durch mündlichen Vortrag, oder durch abgeleſene Referate vorkömmt, muß ein ordentliches, und genaues Protokoll geführet werden, es wird in halbbrüchigen Bögen geſchrieben, ſeine weſentlichen Theile ſind:

a) der **Gegenſtand**, worüber die Berathſchlagung aufgenommen worden,
b) die **Partheyen**, welche der Gegenſtand betroffen hat,
c) die **Meinungen**, und **Beweggründe** der Räthe, endlich
d) das deutlich aufgenommene **Konkluſum**.

§. 65.

Dieſes Protokoll iſt immer ſo bald, als möglich zu Stande zu bringen, daher ſind dem Protokolliſten die Vote der Referenten ſogleich zu übergeben, dem Protokolliſten iſt nicht erlaubt, Aktenſtücke mit ſich nach Hauſe zu nehmen, iſt ihm die Einſicht eines Aktenſtücks unentbehrlich, ſo muß er daſſelbe noch am nämlichen Tage in der Kanzley, oder Regiſtratur einſehen, und die zu ſeinem Protokolle nöthigen Anmerkungen ausziehen.

§. 66.

Der **Gegenſtand** der Berathſchlagung iſt **genau** einzutragen, aber ſo **kurz**, als der Gegenſtand zugiebt, beſonders in den Fällen, wo ſchon in dem Referatsbogen ein umſtändlicher Auszug vorkömmt, daher iſt genug, wann aus dem Rathsprotokolle zu ſehen iſt, um **was** eigentlich gebeten, oder worüber die **Streitſache** geführet worden; jedem Gegenſtande zur Seite hat der Protokolliſt die Namen der betreffenden Partheyen, und die **Zahl** anzumerken, unter welcher das Geſchäft in dem Einreichungsprotokolle ſteht.

§. 67.

§. 67.

Die **Meinung** des **Referenten** muß in dem Protokolle immer ſo weit angeführet werden, daß man wiſſe, wohin ſie abgegangen iſt. Es iſt keineswegs nöthig, das ganze ſchriftlich verfaßte Referat in das Protokoll einzuſchreiben, es iſt genug, wenn ein bindiger **Auszug** verfaſſet, und eingetragen wird.

§. 68.

Von den Räthen, die ſich mit einer vorgehenden Meinung **vereiniget**, und an Gründen nichts Neues vorgebracht haben, iſt nur die geſchehene **Einverſtehung** anzumerken. Bey denjenigen, die neue Beweggründe angeführt haben, ſind dieſe Gründe in Kürze einzutragen, bey denjenigen endlich, die eine abgeſönderte Meinung gehabt haben, iſt dieſe Meinung ſamt den Beweggründen genau, und deutlich anzumerken, auf dieſe Art iſt ſich nicht nur bey Prozeſſen, ſondern bey allen übrigen Geſchäften zu benehmen, auch wenn es bloſſe **Einleitungen** in Verfahren, oder Angelegenheiten des adelichen Richteramtes ſind, auch ſelbſt dann, wann die verſchiedenen Meinungen **nur** das Formale betreffen.

§. 69.

Das **Konkluſum** iſt von **Wort zu Wort** in das Protokoll ſo einzutragen, daß man umſtändlich, und genau wiſſe, was eigentlich beſchloſſen worden: daher, wenn z. B. das Konkluſum auf Beſtättigung eines Urtheils, eines Kontrakts, oder Vergleichs ꝛc. ausfällt, der Inhalt der Beſtättigten Urkunde in dem Protokolle angeführt, oder wenn ein Betrag beſtrittener Köſten bewilliget wird, der **eigentliche Betrag** wohl ausgedrückt ſeyn muß; u. d. gl.

§. 70.

Das Protokoll iſt täglich abzuſchlieſſen, und daher in abgeſönderten Seſſionsbögen zu führen, nach ſeiner Vollendung muß es dem zugegen geweſenen **Vorſitzenden** ſogleich zugeſchickt werden, der wenn er ſolches richtig gefunden, ſein **Geleſen** zur Beſtättigung beyſetzt. Bey Stellen wo ein Vorſitzender, und Vicevorſitzender angeſtellet ſind, müſſen denſelben die Protokolle **aller** Senate, wenn ſie den Sitzungen auch nicht beygewohnt haben, zugeſendet werden, damit ſie immer in der ganzen Kenntniß der Geſchäfte bleiben, ſie beſtättigen die genommene Einſicht durch Beyſetzung des **Geſehen**.

§. 71.

Zu Ende eines jeden Monats werden die Protokollsbögen von jedem Senate insbeſondere nach der Reihe der Tage **zuſammgebunden**, **Foliirt**, und mit einem **Regiſter** verſehen. Um die Verfaſſung des Regiſters zu erleichtern,

ſoll wie das Protokoll eines Tages abgefaßt iſt, ſogleich daraus die Eintragung in das Regiſter geſchehen.

§. 72.

Um durch eine richtige Kontrolle die Zuverläſſigkeit zu erhalten, ob alle beſchloſſenen Expeditionen dem Expedite richtig übergeben werden, ſoll von dem Rathsprotokolliſten auf einen beſondern Bogen die Numer der referirten Exhibiten, und bey jeder Numer mit wenigen Worten, was für Expeditionen darüber zu ergehen haben, angemerket, und dieſer Bogen mit Ende der Rathsſitzung dem Expeditor zu dem Ende übergeben werden, damit dieſer, ob alle Expeditionen in das Expedit kommen, beobachte, und wegen der etwann abgängigen, bey dem Referenten, allenfalls auch dem Vorſitzenden die nöthige Erinnerung mache.

Siebenter Abſchnitt.

Von Expedirung des Konkluſums.

§. 73.

Wann nach dem Konkluſum ein Bericht an die Appellazionsſtelle, oder von dieſer, an die höchſte Behörde zu erſtatten, oder wann nach dem §. 251. der Gerichtsordnung der Beweggrund eines Urtheils an die anſuchende Parthey hinauszugeben iſt, ſoll der Referent die Expedition ſelbſt beſorgen; auſſer dem iſt ſie das Geſchäft des Sekretärs, wenn aber die ganze Expedition nur darinn beſteht, das in dem Referatsbogen von Wort zu Wort ausgeführte Formale des Beſcheides auf den Rücken der Satz, oder Bittſchrift hinzuſchreiben, ſo iſt es überflüßig eine beſondere Expedition zu verfaſſen, ſondern das Präſidium hat ſogleich auf dem Referatsbogen nach erfolgter genauer dem Konkluſum angemeſſenen Adjuſtirung des Formalis das Expediatur zu ſetzen, und dieſes Formale entweder in die Kanzley zu ſchicken, oder von einem in die Rathsſtube zu berufenden Kanzelliſten abſchreiben zu laſſen.

§. 74.

Dem Sekretär ſind zu Verfaſſung der Expedition, wie das Konkluſum gefaßt worden, die Referatsbögen, und dazu gehörigen Akten zu übergeben, dieſe Expedition hat er auf einem halbgebrochenen Bogen zu verfaſſen, und im Eingang dieſes Bogen jedesmal den Numer des Exhibitums anzumerken, zu welchem die Expedition gehörig. In der Expedition iſt jedesmal genau auszudrücken,

welche

welche **Beilagen**, und **Aktenſtücke** beizuſchlieſſen ſind, und ob ſie vom Amtswegen (ex offo) abzulaufen habe.

§. 75.

So viel geſchehen kann, müſſen die Expeditionen von den Sekretären ſogleich **in der Rathsſitzung** verfaſſet werden, die dann übrigbleibenden ſind am nämlichen Tage Nachmittag in dem Amtsorte zu verfertigen. Ohne **wichtige** Urſache iſt den Sekretären nicht geſtattet, Akten mit ſich nach Haus zu nehmen. Wenn ſich die Geſchäfte **zu ſehr** häuften, und es bey einigen lediglich um die **Umkleidung** des ganzen Referentenaufſatzes in die **Form** der Expedition zu thun iſt, muß den Sekretären ein **Regiſtratursindividuum** zur Beförderung der Arbeit zugegeben werden; doch haben ſie ſich dieſer Erlaubniß nur dann zu bedienen, wann es wegen Menge der Expeditionen nicht möglich ſeyn ſollte, ſie insgeſammt am **nämlichen** Tage zu vollenden. Wenn auch noch mit dieſer Hilfe die ſämmtlichen Expeditionen nicht zu Stande gebracht werden könnten, ſollen die Sekretäre dieſelben in ihrer Wohnung mit Zuhilfnehmung der Referatsbögen, und dort, wo ſie unentbehrlich ſind, auch der Akten ſelbſt, nach Möglichkeit zu befördern ſuchen.

§. 76.

Die verfaßte Expedition iſt mit Beilegung der dazu gehörigen Akten dem Referenten verſchloſſen zuzuſenden, und damit ſich dieſer überzeugen könne, ob die Expedition auch genau mit dem Konkluſum übereinſtimme, iſt auch der Referatsbogen beizulegen.

§. 77.

Der Rath hat die Expedition genau zu durchleſen, auf jedes Wort Rückſicht zu nehmen, ob es mit dem Konkluſum übereinſtimme, und mit Deutlichkeit, und Anſtand ausgedrückt ſey, das bedenkliche zu verbeſſern, und der berichtigten Expedition zur Seite ſeinen Namen beyzuſetzen.

§. 78.

Die von den Räthen berichtigten Expeditionen ſind dem Präſidium zuzuſchicken, welches ſie abermal zu durchgehen, die ihm etwan auffallenden Bedenken von **minderer** Wichtigkeit zu beheben, und das **Expediatur** eigenhändig mit oder ohne Beiſetzung ſeines Namen darauf anzumerken hat. Im Falle aber, daß **wichtige** Anſtände auffielen, iſt die Expedition zurückzuhalten, und bey nächſter Rathsſitzung mit den bemerkten Anſtänden vorzutragen, damit bey verſammleter Sitzung über das Formale der Expedition, jedoch ohne in dem Inneren des vorigen Konkluſums etwas zu änderen, Berathſchlagung genommen, und hier-

nach die Expedition ungeſaumt berichtiget werde. In ſolchen Fällen wird ohne eine neue Konkludirung von dem Sekretär zur Seite das: *In Pleno Conſilii adjuſtirt* angemerket, das Expediatur aber noch während der Rathsſitzung beygefügt.

§. 79.

Was an **Landesfürſtl.** Hof- und Gerichtsſtellen, denen die Magiſtrate, Landrechte, und Appellazionsgerichte **nicht untergeordnet** ſind, oder an die in den Ländern aufgeſtellten Gouverneurs, wenn ſie gleich das Präſidium bey einem dem Appellazionsgerichte untergeordneten Landrechte führen, oder was an ein Kreisamt geht, darüber iſt die Korreſpondenz durch **Präſidialnoten** zu führen, die der Vorſitzende **allein** zu unterfertigen hat.

§. 80.

Was an Gerichte, und Obrigkeiten geht, die **nicht** landesfürſtlich, und der Stelle, die einen Auftrag erläßt, nicht untergeordnet ſind, iſt in die Form der **Erſuchſchreiben** einzukleiden, und von dem Vorſitzenden, und einem Sekretär zu unterfertigen.

§. 81.

Was von den **erſten** Behörden an das Appellazionsgericht, oder von dieſem an das Reviſionsgericht geht, iſt in der Geſtalt eines **ordentlichen Berichts** abzufaſſen, bey welchem von auſſen die **Rubrike der Partheyen**, und der **kurze Inhalt** des Gegenſtandes zu ſetzen iſt, dieſe Berichte haben von innen das Präſidium, und Vicepräſidium und von auſſen der Referent zu unterfertigen. Von innen ſind die bey der Berathſchlagung **gegenwärtig** geweſene Räthe anzumerken. Uebrigens haben die Gerichtsſtellen von den Urtheilen, und Protokollen, welche in dem **Reviſionszuge** an die oberſte Juſtizſtelle einbegleitet werden, **Abſchriften** zurückzuhalten.

§. 82.

An untergeordnete Partheyen oder Aemter gehen die Expeditionen mittelſt **Befehls**, welche das Präſidium, oder Vicepräſidium, und ein Sekretär unterfertigen.

§. 83.

Beſcheide, und Rathſchläge, ſo **keine ordentliche Urtheile** ſind, werden auf den Rucken des Exhibitums von Wort zu Wort, wie das Formale des Konkluſums lautet, geſchrieben, und allein von einem Sekretär unterfertigt, nur iſt dabey dasjenige zu beobachten, was in dem §. 352. der allgemeinen Gerichtsordnung, wegen Aufdrückung des Amtsinſiegels vorgeſchrieben iſt.

§. 84.

§. 84.

Die Urtheile endlich ſind von dem Präſidium, oder Vicepräſidium, und einem Sekretär zu unterfertigen, und werden in gleicher Form über Incidenzſtreite, und über die Hauptſachen, über mündlich, oder ſchriftliches Verfahren, über ordentliche Nothdurften, oder über unterlaufene Kontumaz geſchöpft. Daher hat aller Unterſcheid der Benennungen in Abſchieden, Verlaſſen, Relations = Ausſchlägen, und dergleichen aufzuhören, ſondern iſt ſich nur des allgemeinen Ausdrucks: Urtheil zu gebrauchen, wobei anſchlüßiges Formulare zum Muſter zu dienen hat.

Formale eines Appellazions = Urtheils:

Das k. k.... Appellazions = Gericht hat befunden, das in der Rechtsſache Georg N. Klägers eines: wider den Peter v. N. Beklagten andern Theils wegen Herſtellung des dem Kläger durch Urtheil vom...... aufgetragenen Beweiſes von dem..... Landrechte unterm....... geſchöpfte Urtheil über die von dem Kläger ergriffene Appellazion zu beſtättigen, oder dahin abzuändern. ꝛc. Welches dem..... Landrechte zur Verſtändigung der Partheyen mit Ruckanſchließung der Akten, und der Beweggründen des Appellazions = Urtheils hiemit erinnert wird.

Formale eines Urtheils einer erſten Behörde.

Von den.... Landrechten wird in der Rechtsſache Georg N. Klägers eines: wider Hr. Peter v. N. Beklagten andern Theils, wegen der von dem Georg N. angeſprochenen 1000. fl. über das unterm.... geſchloſſene mündliche Verfahren, oder über die unterm.... inrotulirte Akten zu Recht erkannt, Hr. Peter v. N. ſey Georgen N. die in der untern...... überreichten Klage angeſprochenen 1000. fl. nur dazumal zu bezahlen ſchuldig, wenn er durch den in ſeiner Einrede angebottenen ordentlichen Beweis durch Zeugen nicht zu erweiſen vermöchte, daß er ſothane 1000. fl. wirklich gezahlt habe. Zu welchem Ende ihm den ordentlichen Beweis durch Zeugen vorzunehmen, und aus den in ſeiner Einrede namhaft gemachten Zeugen mit Hinweglaſſung des Wenzl N. den Michael N. Stephan N. und Peter N. und zwar aus den eingelegten Weisartikeln mit Hinweglaſſung des 3ten und 5ten Artikels, über den 1ten 2ten 4ten 6ten Artikel aufzuführen bevorſtehe; Doch liege ihm Hr. Peter von N. ob, falls kein Theil wider gegenwärtiges ſich beſchwehrte, dieſen Beweis vor Verlauf des 18ten Tages vom Tage der an ihn beſchehenen Zuſtellung

des gegenwärtigen Urtheils an zu rechnen, ſo gewiß anzufangen, widrigens dieſes Recht des ihm vorbehaltenen Beweiſes erloſchen ſeyn ſoll. Endlich ꝛc.

Zu Ende iſt von den Gerichtsköſten, ob ſie von einem Theile zu erſetzen, oder gegen einander aufzuheben ſind, Erwähnung zu machen.

§. 85.

Edikte, welche gemäß der Gerichtsordnung ausgefertiget werden, ſind erſtens **Konvokazions-Edikte** bey einem zu eröfnen bewilligten **Konkurſe**, zweytens **Vorruffungs-Edikte** eines Beklagten, der auſſer den k. k. Erblanden wohnet, oder deſſen Aufenthaltsort nicht bekannt iſt, 3tens **Feilbietungs-Edikte**. Da die **Konvokazions**, und **Vorrufungs-Edikte** immer den nemlichen Inhalt haben, und bei den erſteren ſich nur der **Name** des **Verſchuldeten**, bei dem **lezteren** aber der Name des **Vorgerufenen**, des **Klägers**, der **Gegenſtand der Klage**, und der Name des aufgeſtellten Vertreters ändert, ſo ſollen zu Erſparung der Schreiberey **gedruckte** Formulare nach dem anſchlüßigen beigeſchaffet, und darein nur die nöthigen, jedem vorkommenden einzelnen Falle angemeſſenen Ausfüllungen **geſchrieben** werden. Daher hat auch der expedirende Sekretär nur ein ſolches gedrucktes Exemplar vor die Hand zu nehmen, und mittelſt der konkludirten Einſchaltungen die Expedition zu entwerfen, die dann nach der Ordnung, welche den übrigen Expeditionen vorgeſchrieben iſt, berichtiget wird.

Formale des Konvokazions-Edikts

Von den.... Landrechten wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen, anmit bekannt gemacht:

Es ſey von dem Gerichte in die Eröfnung eines Konkurſes über das geſammte im Lande N. befindliche bewegliche, und unbewegliche Vermögen des N. N. gewilliget worden.

Daher wird Jedermann, der an erſtgedachten Verſchuldeten eine Foderung zu ſtellen berechtiget zu ſeyn glaubt, anmit erinneret, bis den..... die Anmeldung ſeiner Foderung in Geſtalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der.... Konkursmaſſe bei dieſen.... Landrechten alſogewiß einzureichen, und in dieſer nicht nur die **Richtigkeit** ſeiner **Foderung**, ſondern auch das **Recht**, kraft deſſen er in dieſe, oder jene Klaſſe geſetzet zu werden verlangte, zu erweiſen, als widrigens nach Verfließung des erſt beſtimmten Tages Niemand mehr angehöret werden, und diejenigen, die ihre Foderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Ruckſicht des geſammten im Lande N. befindli-

ſindlichen Vermögens des Eingangs benannten Verſchuldeten, ohne Ausnahme auch dann abgewieſen ſeyn ſollen, wenn ihnen wirklich ein Kompenſazionsrecht gebührte, oder wenn ſie auch ein eigenes Gut von der Maſſe zu fodern hätten, oder wenn auch ihre Foderung auf ein liegendes Gut des Verſchuldeten vorgemerket wäre, daß alſo ſolche Gläubiger, wenn ſie etwan in die Maſſe ſchuldig ſeyn ſollten, die Schuld ungehindert des Kompenſazions, Eigenthums, oder Pfandrechts, das ihnen ſonſt zu ſtatten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Formale des Vorrufungsedikts eines Beklagten in Folge des §. 391. der Gerichtsordnung.

Von den .... Landrechten dem N. N. mittelſt gegenwärtigen Edikts zu erinnern: Es habe wider ihn bei dieſem Gerichte N. wegen .... Klage angebracht, und um die gerechte richterliche Hilfe gebeten.

Das Gericht, dem der Ort ſeines Aufenthalts unbekannt, und da er vielleicht aus den k. k. Erblanden abweſend iſt, hat zu ſeiner Vertretung und auf deſſen Gefahr und Unköſten den hierortigen Hof- und Gerichtsadvokaten N. als Kurator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für die k. k. Erblanden beſtimmten Gerichtsordnung ausgeführet und entſchieden werden wird. N. wird deſſen durch dieſe öffentliche Ausſchrift zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit ſelbſt zu erſcheinen, oder inzwiſchen dem beſtimmten Vertreter ſeine Rechtsbehelfe an Handen zu laſſen, oder auch ſich ſelbſt einen andern Sachwalter zu beſtellen, und dieſem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuſchreiten wiſſen möge, die er zu ſeiner Vertheidigung dienſam finden würde, maßen er ſich die aus ſeiner Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Gegeben ꝛc.

§. 86.

Die **Feilbietungsedikte** hingegen, da ſie nebſt der ausführlicheren Beſchreibung des feilgebotenen Gegenſtandes gemäß der Gerichtsordnung, nach der ſich auf das genaueſte zu achten iſt, auch mehrere andere Umſtände enthalten, müſſen bei jedem vorkommenden Falle, in ihrem ganzen Umfange von dem Sekretär entworfen, und nur **ſchriftlich**, jedoch in der den Edikten überhaupt eigenen Form in der Kanzley expedirt werden.

§. 87.

Die Edikte haben das **Präſidium**, das **Vicepräſidium**, und **zween Räthe** zu unterfertigen. Sie ſind ſo oft **auszufertigen**, als ſie angeſchlagen werden müſſen. Hiebei kömmt zu beobachten, daß a) die Edikte **an drey verſchiedenen öffentl. Orten** der Stadt, welche nach Schicklichkeit von der Gerichtsſtelle zu beſtimmen ſind, angeſchlagen, b) von dem Gerichtsdiener der Tag der Anſchlagung, und der nach verfloſſener Friſt erfolgten Abnahme auf den Edikten eigenhändig angemerket; c) Endlich von dem Gerichtsdiener von Zeit zu Zeit nachgeſehen werde, ob nicht etwann die Edikte abgeriſſen worden: In welchem Falle ſogleich die Anzeige bei der Stelle zu machen iſt, damit eine nochmalige Anſchlagung des expedirten Edikts geſchehe; d) Jedes Edikt muß auch zu drey verſchiedenen Malen in die öffentlichen **Zeitungsblätter** eingerücket werden.

§. 88.

Die berichtigte Expedizion, von welcher Art ſie ſeyn möge, iſt mit möglichſter Beförderung dem Expeditor zuzuſchicken.

Achter Abſchnitt.

Von Ausfertigung und Zuſtellung der Expedizionen.

§. 89.

Sobald die von dem vorſitzenden gutgeheißene Expedizion dem Expeditor zukömmt, hat dieſer den **Tag**, an welchem ſie in das Expedit gekommen iſt, zur Seite anzumerken, alsdann ſich mit dem **Taxator** einzuverſtehen, um den Betrag der Gerichtstaxen zur Seite anzumerken, die nach der Taxordnung davon zu entrichten kommen.

§. 90.

Fände der Expeditor bei der von dem Taxator angemerkten Taxe einen Anſtand, ſo hat er ſich mit dem Taxator einzuvernehmen, entweder daß der Anſtand nach Vorſchrift der Taxordnung behoben werde, und wenn des Taxators Aufrechnung geſetzmäßig iſt, der Expeditor und die Partheyen ſich beruhigen können, oder wenn die Taxe dem Geſetze zuwider wäre, der Anſtand mit kurzer Hand durch Ueberzeugung des Taxators gehoben werde. In zweifelhaften Fällen wird entweder die Parthey ihren Rekurs

bei den vereinigten politiſchen Hofſtellen einzureichen angewieſen, oder allenfalls die offenbar billig erkannten Beſchwerden durch Präſidialnote von richterlichen Amtswegen unterſtützt werden; je nachdem in jedem Falle dieſe oder jene Benehmung räthlich befunden wird.

§. 91.

Nach jeder geendigten Rathsſitzung ſind dem Taxator die Referentenbögen mitzutheilen, damit er aus denſelben alle erledigten Numern einſehen, allenfalls herausziehen, und daraus entnehmen kann, ob alle Expedizionen an ihn gekommen ſind.

§. 92.

Der Expeditor hat zu beſorgen, daß in der Kanzley die Ausfertigung der Expedizionen geſchehe, die Kanzelliſten haben täglich Morgens von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzley zu bleiben, und die ihnen von dem Expeditor vorgelegte Arbeit ohne Widerrede zu fertigen. An Ferialtägen iſt genug, wenn deren einige ſich in der Kanzley einfinden, worinn zwiſchen den Kanzelliſten nach der vom Expeditor eingeleiteten Ordnung abzuwechſeln iſt. Zween Kanzelliſten haben **immer**, ſo lang der Rath **währet**, bei vorfallender häufiger Arbeit aber, ſo viel deren erfoderlich ſind, über die oben ausgemeſſenen Stunden auch durch längere Zeit in der Kanzley zu verbleiben, und bei dieſer anhaltenden Arbeit nach des Expeditors Anweiſung abzuwechſeln.

§. 93.

Sobald die Expedizion **abgeſchrieben iſt**, ſoll bei den Stücken, die nach §. 73. von dem Referenten ſelbſt verfaſſet werden müſſen, oder auch **ordentliche Urtheile** ſind, zwiſchen dem **Kanzelliſten**, und dem **Expeditor**, in den übrigen **minder wichtigen** Stücken aber zwiſchen dem Kanzelliſten, und einem Regiſtranten das Konzept mit der Abſchrift kollationiret, die eingeſchlichenen Schreibfehler ſogleich verbeſſert, in die Abſchrift am Rande des Papiers zum Zeichen der geſchehenen Kollazionirung, der Buchſtab C geſetzt, und in dem Konzepte der Abſchreibende, und die, welche kollazionirt haben, angemerkt werden, damit ſie bei eingeſchlichenen Fehlern zur Verantwortung gezogen werden können.

§. 94.

Auch hat der Expeditor Rückſicht zu nehmen, daß die Unterfertigung der Expedizionen nach Vorſchrift des §. 80. u. d. f. geſchehe. Den Expedizionen, welche zur Unterfertigung vorgelegt werden, müſſen jedesmal die Konzepte angeſchloſſen ſeyn, damit keine Expedizion unterſchoben werden könne, der Ex-

peditor hat ſothane Expedizionen dem Präſidium und Vicepräſidium mit mäſſiger Abtheilung zuzuſenden, und nicht eine zu große Menge auf einmal zuſammen kommen zu laſſen.

§. 95.

Zu Unterfertigung der Expedizionen iſt für jede Woche, ein anderer Sekretär zu benennen, der ſich, wenn er die Unterfertigung nicht währender Rathsſitzung beſorgen kann, täglich zweymal in der Kanzley einzufinden, und daſelbſt zu unterſchreiben hat.

§. 96.

Wenn die Expedizion von der Unterſchrift zurückkömmt, iſt das Konzept ſogleich in die Regiſtratur zu geben, und nachdem der Tag der geſchehenen Zuſtellung von dem Gerichtsdiener angeſagt, und von einem Regiſtranten auf dem Konzepte angemerkt worden, beizulegen. Uebrigens ſind am Ende jedes Tages dem Einreichungsprotokolle von dem Expeditor diejenigen Numern der Exhibiten vorzulegen, worüber die Expedizionen vollends zu Stande gekommen ſind, damit von dem Protokolliſten die vierte Rubrike des Protokolls ausgefüllt werden könne.

§. 97.

Die **Zuſtellung** der Expedizionen muß durch einen **beeidigten Gerichtsdiener** geſchehen, dem täglich auf einen **halbgebrochenen Bogen** ein Verzeichniß der ihm zur Zuſtellung übergebenen Stücke von dem Expeditor einzuhändigen, und darinn blos der **Name** der Expedizion, und **wohin** ſelbe zuzuſtellen ſey, anzumerken iſt; folgendes iſt dabei zu beobachten: a) Was an eine **im** Gerichtsorte befindliche **Stelle** gelangt, iſt ledig bei dem **Einreichungsprotokolle** der Stelle, wohin die Expedizion geht, zu übergeben; b) Was **auſſer** Landes geht, und auf die **Poſt** zu geben iſt, hierüber hat der Gerichtsdiener ſich einen **Amtsſchein** ausſtellen zu laſſen; c) Was endlich an eine **Parthey** gelangt, hat der Gerichtsdiener nach Vorſchrift des 36ten Kapitels der Gerichtsordnung zuzuſtellen, ſich aber auf ſeinem **Tagzeddel** bei dem Numer der Expedizion von demjenigen, dem er ſie behändiget hat, eigenhändig die geſchehene Zuſtellung durch Hinſchreibung des Namens beſtättigen zu laſſen.

§. 98.

Folgenden Tages hat ſich jeder Gerichtsdiener bei dem Expeditor über die richtig geſchehene Zuſtellung zu **legitimiren**, und wäre eine Zuſtellung unterblieben, über die **Urſache** zu rechtfertigen. Der Expeditor hat die rück-

ſtän-

ſtändige Zuſtellung auf den folgenden Tagzeddel zu übertragen, und die übrigen Tagzeddel dem Einreichungsprotokolle zu übergeben, damit daſelbſt die fünfte Rubrike des Protokolls ausgefüllt werde. Von dem Einreichungsprotokolle ſind die Tagzeddel der Gerichtsdiener noch am **nämlichen** Tage der Regiſtratur zu übergeben; wo die Regiſtranten aus denſelben auf die Konzepte der Expedizionen den **Tag** der erfolgten Zuſtellung **anzumerken** haben. Dieſe Tagzeddel ſind durch 3. Jahre in der Regiſtratur aufzuheben, und dann zu **kaſſiren**.

§. 99.

Der Expeditor hat unter den **Gerichtsdienern** die Arbeit mit einer **Gleichheit**, und ſtäten **Abwechslung** zu vertheilen, daß die Rathsſitzungen, ſo lang ſie dauren, jedesmal mit **einem** Gerichtsdiener verſehen, die Zuſendungen an den Vorſitzer, die Räthe, und das Expedit beſorgt werden, die Aufgabe, und Uebernahme bei der Poſt geſchehe, und die Zuſtellungen nach Möglichkeit **befördert** werden.

Neunter Abſchnitt.

Von Aufbewahrung der Akten, und worin die Regiſtratur eigentlich beſteht.

§. 100.

Die eingereichten Stücke, welche den Partheyen, oder Stellen nicht zurückgegeben werden, wie auch die Verhandlungsakte, nachdem die Expedizion abgelaufen, werden in der **Regiſtratur** beigeleget, und heiſſen alsdann **Regiſtratursakte**. Dieſe ſind in abgetheilten Faszikeln in Folioformate aufzubehalten und die Faszikeln nach den **Materien** einzutheilen. Jedes Stück eines jeden Faszikels, das aufbehalten wird, iſt von auſſen mit dem **Numer des Faszikels**, zu dem es gehört, und mit dem **Numer**, nach welchem es darin einzulegen iſt, zu bezeichnen. Hat ein in der Regiſtratur aufbewahrtes Exhibitum **mehrere** Beilagen, ſo iſt jede mit dem Numer des Exhibitums, wozu ſie gehöret, zu bezeichnen, und dann auf dem Exhibitum ſelbſt anzumerken, mit wie viel Beilagen daſſelbe beigelegt worden.

§. 101.

Die **Referatsbögen**, und die **Expedizionskonzepte** ſind **nach** den Numern zu legen, die die Exhibiten in dem Einreichungsprotokolle haben, und iſt jedem Referatsbogen ſogleich der dazu gehörige Expedizionsbogen beizuſchlieſſen, die übrigen Regiſtratursakten werden in die Faszikel, zu denen ſie gehören, **in chronologiſcher Ordnung** beigelegt.

§. 102.

Die Faszikel ſind nicht zu einer unbehandelbaren Größe anwachſen zu laſſen. Wenn alſo der Faszikel zu groß würde, iſt er in **mehrere** abzutheilen, der nämliche Numer beizubehalten, und von **auſſen** anzumerken, von welchem Numer angefangen der Faszikel die Akten enthält.

§. 103.

Ueber die **Generalien**, und **Normalien** iſt ein eigenes Buch zu halten, in welches dieſelben ſämmtlich einzutragen ſind. Hierüber iſt ein genaues **Regiſter** zu führen und darinn der **Gegenſtand** des Geſetzes nach alphabetiſcher Ordnung anzumerken. Die übrigen Regiſtratursakten haben nur **ein Repertorium**, das auf eine **zweyfache** Art einzurichten iſt: nach dem **Namen** beider **Partheyen**, welche die Akten betreffen, und nach dem **Gegenſtande** des Geſchäfts. Beide Folgen ſind ebenfalls in alphabetiſcher Ordnung einzutragen. Wenn auf eine Parthey, oder ein **Geſchäft** mehrere Regiſtratursakten Beziehung haben, ſo ſind zu dieſer Parthey, oder dieſen Gegenſtande des Geſchäfts **alle** Numern der Regiſtratursakten, die dahin gehören, in ſtäter Fortſetzung beizufügen. Daher iſt bei jeder Rubrike der erforderliche **Raum** zu laſſen, um wenn es nöthig iſt, eine mehrere Anzahl von Numern nachtragen zu können. Damit aber dieſes Repertorium wegen ſeiner Gröſſe nicht zu unbehandelbar werde, ſind jedem Buchſtaben zwey **abgeſönderte** Ternionen zu widmen, in deren einem die Eintragung nach dem **Namen** der Parthey, und in dem andern nach dem **Gegenſtande des** Geſchäftes geſchehen ſoll.

§. 104.

Dem **Vorſitzenden**, dem **Untervorſitzenden** und **Räthen** ſollen auf Verlangen die Akten aus der Regiſtratur verabfolgt werden: doch den Räthen nur diejenigen, die entweder in ein Normale, oder in ein ihnen zugetheiltes Referat einſchlagen.

§. 105.

Auch den Sekretären iſt geſtattet, die in ihre Expedizionen einſchlagenden Akten mit Vorwiſſen des Vorſitzenden, und mit obiger Vorſehung aus den Regiſtraturen zu erheben. Auſſer dieſen iſt keinem Gerichtsindividuum und um ſo weniger einem **Fremden** ohne Einwilligung des Präſidiums nicht nur kein Stück zu verabfolgen, ſondern auch nicht einmal in der Regiſtratur eine **Einſicht** in die Akten zuzulaſſen.

§. 106.

Wenn aus der Regiſtratur an jemanden von denen, die dazu berechtiget ſind, etwas erfolgt wird, ſoll ſogleich in den Faszikel, aus welchem das Stück genommen worden, ein eigener Bogen gelegt, und auf dieſen geſchrieben werden, **an wen**, und an **welchem Tage** die Erfolglaſſung geſchehen: welcher Bogen dann, wann das erfolgte Stück zurückgelangt, wieder zu kaſſiren iſt. Auch haben die, welche Akten aus der Regiſtratur nehmen, einen Empfangſchein auszuſtellen.

Dabey iſt ein **Vormerkbuch** über die abgegebenen Stücke zu halten, darein jede Erfolglaſſung genau einzutragen, von dem Regiſtrator von Zeit zu Zeit nachzuſehen, und nach Verlauf eines jeden Monats von den bei jedem Rathe befindlichen Regiſtratursakten ein ſchriftliches Verzeichniß dem Vorſitzenden vorzulegen, mit der Anmerkung des Tages, an welchem das Stück aus der Regiſtratur gekommen, damit dieſer bei nächſter Rathsſitzung die Urſache der Zurückhaltung erhebe, und, wenn keine Urſache da iſt, die ungeſäumte Zurückſtellung veranlaſſe.

§. 107.

Ueber die den Partheyen auf **gerichtliche Bewilligung** zurückerfolgten Aktenſtücke hat ſich die Regiſtratur jederzeit mit einem Erfolgſcheine zu verſehen.

§. 108.

Mit Ende **jeder** Woche hat der Regiſtrator dem Einreichungsprotokolle die Numern der Exhibiten anzuzeigen, worüber die Akten in die Regiſtratur beigelegt worden, bei jedem Stücke iſt der eigentliche Tag der **Beilegung**, und die **Bezeichnung**, unter der es in der Regiſtratur aufbewahrt, und aufzufinden iſt, anzumerken.

§. 109.

Der Regiſtrator hat die an ihn gelangenden Expedizionen, **wodurch** Berichte, und Auskünfte **abgefodert worden**, oder über welche der Stelle

nach einiger Zeit eine weitere Ueberreichung geſchehen ſolle, mit Anmerkung der hiezu beſtimmten Friſt auszuzeichnen, und mit Ende eines jeden Monats bei dem Einreichungsprotokolle Punkt für Punkt nachzuſehen, ob der ämtliche Befehl vollzogen worden. Die entdeckten Rückſtände hat er alsdann mit dem zu jedem Stücke beigerückten Referenten, ſogleich der Stelle anzuzeigen, damit durch den Referenten der Vortrag zur angemeſſenen Betreibung geſchehe, und die Befolgung ſolcher Aufträge nicht in Vergeſſenheit gerathe.

§. 110.

Bei Stellen, denen verſchiedene Geſchäfte zugleich anvertraut, oder die mit Landesſtellen vereiniget ſind, wo alſo die Regiſtratursakten nach den verſchiedenen Beſtimmungeu abgeſöndert gehalten werden müſſen, iſt zwiſchen den Regiſtranten eine überdachte Eintheilung zu treffen, daß ſich wechſelweiſe mehrere in den ſämmtlichen Regiſtraturgeſchäften ausbilden, und die zu dem Dienſte nothwendigen Kenntniſſe erwerben.

§. 111.

Wo das Regiſtraturs und Kanzleiperſonale bey Appellazionsgerichten, Landrechten, und Länderſtellen vermiſcht zu dienen hat, können zwar einige vorzüglich den Geſchäften dieſer, oder jener Stelle zugewieſen werden, niemals aber Ausſchlüſſungsweiſe, ſondern immer ſo, daß zwiſchen ihnen ſtäts gewechſelt, und dadurch theils der Begriff eines, jeder Stelle beſonders eignen, Perſonals ganz vertilgt, theils das Perſonale durchaus in allen Kenntniſſen der Geſchäfte unterrichtet, und in Stand geſetzt werde, ſich wechſelweiſe zur Aushilfe zu dienen, und vorzüglich da verwendet zu werden, wo die Arbeit häufiger, oder dringender iſt.

§. 112.

Die Regiſtratur iſt eigentlich für die Beilegung aller der Akten gewidmet, welche bey der Stelle aufzubewahren ſind. Daher dem Vorſitzenden einer Stelle nur über diejenigen Geſchäfte ſeine Privatregiſtratur zu halten freiſteht, welche ihm etwan, um ſie allein, und ingeheim zu behandeln, zugekommen, mithin in keine Dikaſterialverhandlung gezogen worden ſind.

Zehn=

Zehnter Abſchnitt.

Von der Aufſicht, und Kontrolle über die Stelle.

§. 113.

Am Ende eines jeden Jahrs ſollen die Juſtizſtellen den Stand aller Bearbeitungen, die in dem ganzen Jahrgange vorgefallen, in einer ordentlich verfaßten Tabelle ausweiſen, und an ihre vorgeſetzte Behörde einbegleiten. Dagegen es von Einſendung der Raths, oder Kommiſſionsprotokolle, wenn ſie nicht ausdrücklich gefodert werden, abzukommen hat.

Die Einſendung des Stands der Ausarbeitungen iſt nach folgenden Muſtern einzurichten.

Tabelle.

Für die Appellazionsgerichte

1.	2.	3.		4.			
Name des Referenten.	Ruckſtand mit Ende vorigen Jahrs.	Namen der eingelangten Exhibitorum.		An Se. Majeſt. unmittelbar, oder an eine Hofſtelle abgegebene Berichte, Amtserinnerungen, Noten.			
		Zugetheilt.	Vorgetragen.	In Gegenſtänden der Geſetzgebung, oder ſonſtigen Regulirung.	Zu Uibergebung revidirter Prozeſſe.	Zu Uibergebung der Kriminalakten.	In ſonſtigen Parteyangelegenheiten.

5.		6.		7.		8.	9.	
Appellazionsurtheile in Civil Juſtizgeſchäften.		Erledigte Rekurſe.		Nullitätsklagen.		Erledigte Berichte, und Amtserinnerungen von untergeordneten Stellen.	Kriminalurtheile.	
reformatorie.	confirmatorie.	In Streitſachen.	In Geſchäften des adelichen Richteramts.	Abgeſchlagene.	Zuerkannte.		über ordentlich abgeführte Inquiſitionen.	über bloß ſummariſche Auſſagen.

10.		11.		12.		13.	14.	
Gnadengeſuche in Kriminalfällen.		Eingelangte Reviſionsreſolutionen.		Stallus advocandi.		Kurrenzien.	unvorgetragen verblieben.	
ertheilte.	abgeſchlagene.	confirmatorie.	reformatorie.	ertheilte	Abgeſchlagene.		vorjährig.	diesjährig.

Tabelle.

Für die Landrechte und Magiſtrate.

1.	2.	3.		4.		
Name des Referenten.	Ruckſtand mit Ende vorigen Jahrs.	Numern der eingelangten Exhibitorum.		An Se. Majeſt., oder die Hofſtelle unmittelbar, oder an das Appellazionsgericht erſtattete Berichte, Amtserinnerungen, Noten.		
		zugetheilte.	vorgetragene.	In Gegenſtänden der Geſetzgebung oder ſonſtigen Regulirung.	Zu Uibergebung appellirter Prozeſſe.	In ſonſtigen Partheyangelegenheiten.

5.			6.	7.								
Geſchöpfte Urtheile.			hinausgegebene Beweggründe.	Zahl der zugetheilten.								
Ueber ſchriftliches Verfahren.	Ueber mündliches Verfahren.	Ueber Straffälle.		Konkurſe.		Verlaſſenſchafts-Abhandlungen.		Rechnungen.		Fideicommiſſe.	Unterthansgeſchäfte.	Landtafelſachen.
				beendigt.	haftend.	beendigt.	haftend.	beendigt.	haftend.			

8.		9.	10.	
Eingelangte Appellazionsurtheile.		Kurrenzien	verbleibende Ruckſtände.	
confirmatorie.	reformatorie.		vorjährig.	dießjährig.

Tabelle.

Für die adelichen Juſtizadminiſtrationen.

1.	2.	3.		4.		
Name des Referenten.	Ruckſtand mit Ende vorigen Jahrs.	Numern der eingelangten Exhibitorum.		Erſtattete Berichte, Amtserinnerungen, Noten.		
		zugetheilt.	vorgetragen.	In Gegenſtänden der Geſetzgebung, oder ſonſtigen Regulirung.	Zu Uibergebung appellirter Prozeſſe an das Appellazionsgericht.	In ſonſtigen Partheyangelegenheiten an die Landrechte.

5.	6.	7.				
Geſchöpfte Urtheile.	Hinausgegebene Beweggründe.	Auf Requiſition der Landrechte der Provinz aufgenommene Geſchäfte.				
		In Augenſcheinen.	In Feilbietungen.	In Eidesaufnehmungen.	In Zeugenverhören.	In ſonſtigen Amtsangelegenheiten.

8.		9.	10.	
Eingelangte Appellazionsurtheile.		Kurrenzien.	Verbleibende Ruckſtände.	
confirmatorie.	reformatorie.		vorjährig.	dießjährig.

§. 114.

Nebſt dem ſoll von den erſten Behörden von Viertel zu Vierteljahr über die im Rückſtande haftenden inrotulirten Prozeſſe das Verzeichniß dem Appellazionsgerichte überreichet, und bei jedem Prozeſſe der Referent nebſt der Urſache des Rückſtandes angemerket werden.

§. 115.

Das Präſidium hat einen eigenen Rath zur Aufſicht über die Regiſtratur, und Kanzley zu benennen. Dieſer wird von Zeit zu Zeit, ob eine Gleichheit in der Arbeit, und die Genauheit in der vorgeſchriebenen Manipulazion beobachtet werde, unvermuthet nachſehen, bei entdeckten Gebrechen ſein Referat darüber erſtatten, und die nöthigen Abhilfsmittel an die Hand geben.

§. 116.

Uebrigens hat der zur Aufſicht über die Regiſtratur, und Kanzley beſtimmte Rath ſich nach folgender Vorſchrift zu benehmen.

Erſtens: Sollen von ihm **alle Monate** die Vorſteher, nämlich der Regiſtrator, Expeditor, und der Einreichungsprotokolliſt, nach vorgegangener Ermahnung an ihre Eidespflicht, und daß ſie für die aus Nachläſſigkeit ihrer Untergebenen entſtehenden Gebrechen zu haften haben, vernommen werden, ob ſie gegen ihr untergebenes Perſonale in Rückſicht des Fleißes, der Bereitwilligkeit, Genauheit, Ordnung, Sitten, und des wahren Dienſteifers eine Klage haben.

Zweytens: Sollen die Tagzeddel, Referententernionen, die Faszikel, und Akten, das Normalienbuch, die Referatsbögen, und Expeditionen genau von Stück zu Stück nachgeſehen, und unterſucht werden, ob nach der vorgeſchriebenen Inſtruktion manipulirt werde, ob die Geſchäfte nicht liegen bleiben, folglich ob jedes Departement im **ordentlichen Laufe** der Geſchäfte ſey.

Drittens: Soll er alle Gebrechen auf der Stelle vorſchriftmäſſig abſtellen, das erſtemal zwar das wider die Inſtruktion fehlende Individuum ſelbſt zu Rechte weiſen, und warnen, bey einer zweyten Pflichtverſäumung aber die Erinnerung in nächſter Rathsſitzung zu machen haben.

Viertens: Endlich iſt auch darauf zu ſehen, daß jedes Individuum in dem Fache, zu welchem es beſtimmt, und angeſtellt iſt, gebraucht, folglich **ohne** Vorwiſſen der Stelle **nicht ausgewechſelt**, und zu andern Geſchäften verwendet werde.

§. 117.

Den Appellazionsgerichten kömmt zu, bey beſonders wichtiger Urſache auch während des Jahrs die erſten Behörden durch eine abgeordnete Kommiſſion unvermuthet zu überfallen, ſolche über die wahrgenommenen Gebrechen, und überhaupt über den ganzen Zug der Geſchäfte, und die Befolgung der Amtsobliegenheiten zu unterſuchen. Bey ſolchen Anläſſen ſind die abzuordnenden Kommiſſarien jedesmal mit einer ausführlichen den Umſtänden angemeſſenen Inſtruktion zu verſehen. Nach vollendeter Unterſuchung iſt von denſelben Relation zu erſtatten, und von dem Appellazionsgerichte die zweckmäſſige Abhilfe zu verſchaffen.

Zweyte Abtheilung.

Erſter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Behörde bey Aufnahm mündlicher Klagen.

§. 1.

Wenn ſich jemand meldet, um eine Klage mündlich vorzubringen, ſo kann bei denjenigen Stellen, wo die Menge der Geſchäfte nicht zuließ, die Klage vor **einem eigenen Senate** der Rathsverſammlung aufzunehmen, von dem vorſitzenden ein Rath mit einem Auskultanten, und einem das Protokollführenden Amtsindividuum hiezu abgeordnet werden. Bei dieſer Aufnahme der mündlichen Klage, iſt ſich auf das genaueſte an die Vorſchrift der Gerichtsordnung zu halten.

§. 2.

Ueber **alle** vorkommende mündliche Klagen muß ein beſonders **Regiſter** geführt, in dieſes der **Name der Partheyen**, und **der Tag** der angebrachten mündlichen Klage eingetragen, im übrigen aber ſich auf das Protokoll, in welchem die umſtändliche Anzeige hievon enthalten iſt, berufen werden.

§. 3.

Wenn die mündliche Klage vollkommen angebracht iſt, hat der Kläger abzutreten, und iſt alsdann ſogleich bey dem Senate über das von dem Abgeordneten allenfalls zu erſtattende Referat die Berathſchlagung vorzunehmen, damit die Verfügung, welche zu treffen iſt, dem Expeditor zur weitern Ordnungsmäſſigen Einleitung übergeben werde.

Zweiter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Inſtanzen bei Tagſatzungen.

§. 4.

Alle **Tagſatzungen**, welche in einer Streitſache zum **mündlichen** Verfahren, oder auch in ſonſtigen richterlichen Geſchäften gehalten werden, müſſen bei der **Rathsverſammlung** vorgenommen werden, oder wo die gehäuften Geſchäfte dieſes nicht zulaſſen, und die Zahl der Beiſitzer die Abtheilung in mehrere Senate geſtattet, in einem **beſonderen Senate**, der bei den Landrechten nebſt **einem Vorſitzenden** aus **vier Räthen**, einem **Sekretär** und **Protokolliſten**; bei den Magiſtraten aber aus **einem Vorſitzenden**, **zween Räthen**, und einem das **Protokoll**, und die Expedizion beſorgenden Individuum zu beſtehen hat. Damit an **einem** Tage nicht zu viele Tagſatzungen angeordnet werden, iſt ein **Verzeichniß** aller anberaumten Tagſatzungen zu führen, und darin der **beſtimmte** Tag, und der Gegenſtand der **Tagſatzung** anzumerken.

§. 5.

Jede Tagſatzung iſt in der Stunde vorzunehmen, für die ſie anberaumt iſt; Daher wenn an einem Rathstage mehrere Tagſatzungen ſind, die Eintheilung derſelben ſo zu geſchehen hat, daß die Erledigung der Tagſatzung in der ausgeſchriebenen Stunde richtig geſchehen könne, damit wie die Parthey, die in der **ganzen** ausgeſchriebenen Stunde nicht erſchien, in die **Kontumaz** verfällt, wenn ſie auch zu einer andern Stunde der nämlichen Rathsſitzung erſcheinen wollte; auch Partheyen, und Advokaten über zu **langes** Warten, und Zeitverſaumniß ſich zu beſchweren, keine Urſache haben.

§. 6.

Bei der Tagſatzung ſelbſt ſoll genau nach dem verfahren werden, was dießfalls in der Gerichtsordnung nach Verſchiedenheit der Gegenſtände vorgeſchrieben iſt, wegen welcher die Tagſatzung angeordnet worden; Nur iſt die Vorſorge zu treffen, daß über die Urkunden, ſo jede Parthey anbringt, und einlegt, ein Verzeichniß (Rotulus) verfaßt, darin das **Datum**, und die **Benennung der Urkunde**, wie auch die **Parthey**, von der ſie beigebracht worden, angemerkt, und dieſes Verzeichniß, nachdem es von den Partheyen **gefertigt** worden, dem Protokolle beigeſchloſſen werde.

§. 7.

§. 7.

Sollte der Protokolliſt bey Verhandlung der Nothdurft die Parthey in einem, oder andern Punkte nicht wohl begriffen haben, ſo kann er mit Anſtändigkeit die deutlichere Wiederholung des Angeführten begehren. Die Partheyen ſind befugt, die weſentlichen Umſtände des Faktums, und die Hauptgründe, worauf ſich die Behauptung, oder Vertheidigung des Rechts gründet, dem Protokolliſten von Wort zu Wort in die Feder zu geben, und die **Vorleſung** dieſer Stelle zu begehren.

§. 8.

Iſt der Gegenſtand der Verhandlung ſo geartet, daß darüber **ſogleich** das Urtheil geſchöpft werden kann, ſo iſt nach geendigter Nothdurft die Berathſchlagung auf die Art, wie nach §. 45. u. d. f. der erſten Abtheilung die Berathſchlagungen insgemein abzuhalten ſind, **ſogleich** vorzunehmen. Sollte aber das Geſchäft zur ungeſäumten Berathſchlagung **nicht geeignet** ſeyn, ſo hat der Referent in folgender Sitzung, bei welcher die vorhin verſammelten Räthe wieder zu erſcheinen haben, das ordentliche Referat abzuſtatten, die in dem indeſſen zuberichtigenden Protokolle einkommenden Verhandlungen in Vortrag zu bringen, und ſich nach der Art zu benehmen, die überhaupt zur Bearbeitung der Referate vorgeſchrieben iſt.

§. 9.

Von den Partheyen, die vor Gericht zu erſcheinen haben, können vor den **Landrechten** nur folgende einen Sitz fodern: a) die zu dem **Prälaten**, **Herrn**, oder **Ritterſtande** eines **Erblandes**, oder auch eines **auswärtigen Staats** gehören; b) welche mit der Würde eines wirklichen k. k. **Raths**, oder eines **höhern** Amts bekleidet ſind; c) k. k. **Militär Offiziers**; d) die **Kapitularen**, oder eine **höhere** Würde beſitzenden Geiſtlichen; bei den Magiſtraten gebührt der Sitz auch **Profeſſoren**, und **immatrikulirten Doktoren**, **Kammerprokuratoren**, und **Fiſkalamtsadjunkten**, dann denjenigen, welche den Karakter eines kaiſ. **Sekretärs** bekleiden, wie auch den **Pfarrern**, **Kloſtervorſtehern**. Alle übrige aber müſſen vor Gerichte ſtehen. Die **Frauen** ſind nach dem Karaktere ihrer **Ehemänner** zu behandeln.

Dritter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Inſtanzen bei dem Zeugenverhöre.

§. 10.

Die Zeugenauſſagen ſind von zween Räthen, oder einem Rathe, und einem Auskultanten, dann einem Sekretär, oder andern Kanzleyindividuum nach Vorſchrift der Gerichtsordnung aufzunehmen. Der eine Rath hat die **Vorhaltung** der Weisartikel zu beſorgen, der andere, oder der Auskultant die **allgemeinen**, oder **beſondern Fragſtücke** vorzuhalten, der Sekretär, oder das Kanzleyindividuum aber bei ein, ſo anderem die Antwort zu **protokolliren**.

§. 11.

Das **Weiſungsprotokoll** iſt **halbbrüchig** zu führen, auf der einen Seite die **Zahl** des **Weisartikels**, oder der Fragſtücke, ohne deren Inhalt zu wiederholen, auf der andern Seite die **gegebene Antwort** aufzuſchreiben; alle in der nämlichen Sache aufgenommenen Zeugenauſſagen ſind in das **nämliche** Protokoll einzutragen, welches, wenn die Weiſung, oder Gegenweiſung ganz vollendet iſt, nebſt den Zeugen, deren **jeder** ſeine Auſſage zu **unterfertigen** hat, von den drey Gerichtsabgeordneten zu **unterſchreiben**, und von auſſen die Aufſchrift der Rubrike zu beſorgen iſt. In dieſer Rubrike ſind, der **Tauf**= und **Zunamen deſſen**, der die **Weiſung** geführt hat, der **Tauf**= und **Zuname** deſſen, **wider welchen** ſie geführt worden, und der **Gegenſtand** der Streitſache, wegen welcher ſie geführt worden, in wenigen Worten gefaßt.

§. 12.

Das **geendigte** Protokoll der Weiſung, oder der Gegenweiſung hat der **ältere** Rath zur nächſten Rathsverſammlung mit ſich zu bringen, und hievon Erinnerung zu thun. Dieſes Protokoll iſt dann, wenn die Weiſung in einer zu der erſten Inſtanz ſelbſt gehörigen Streitſache abgeführet worden, lediglich dem Expeditor noch während der Rathsſitzung zuzuſenden, von dem vorſitzenden aber **vorläufig** der **Tag** dieſer geſchehenen Ueberreichung anzumerken.

§. 13.

Iſt aber die Weiſung auf Erſuchen eines **andern** Richters aufgenommen worden, ſo iſt das Protokoll mit dem eingelegten Weisartikeln, und Fragſtücken von beiden Kommiſſarien zu **verſiegeln**, zugleich das Verzeichniß der

aufgelaufenen Gerichtsunkoſten zu verfaſſen, und hat die Rathverſammlung nach Berichtigung dieſer Verzeichniße die Expedizion an den betreffenden Richter zu beſorgen, damit an ihn das Weiſungsprotokoll überſendet, und von ihm entgegen die Vergütung des Koſtenbetrags angeſuchet werde.

Vierter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Inſtanzen bei Eiden.

§. 14.

Die Dienſteide einer untern Amtsperſon ſind jedesmal bei einer ordentlichen Rathsverſammlung abzulegen; die Eide, welche eine Parthey, oder ein Zeug abzuſchwören hat, ſind entweder vor der allgemeinen Rathsverſammlung abzulegen, oder hiezu zween Räthe, nebſt einem Präſidium, und einem Sekretär abzuordnen. Jedesmahl hat der älteſte Rath die Eidesformel abzuleſen, demjenigen, der den Eid zu ſchwören hat, alle Umſtände in ihrer wahren Geſtalt deutlich, und genau vorzuhalten, ob er den Eid wohl faſſe, zu befragen, und dabei keine Zurückhaltung, Verdrehung, oder Zweideutigkeit zugeſtatten.

§. 15.

Sodann hat der ältere Rath dem Schwörenden die Wichtigkeit des Eides von Seite der Religion in Abſicht auf die Allmacht, und Allwiſſenheit, und unendliche Gerechtigkeit Gottes vorzuſtellen, und zuförderſt die Schwere der Uebertretung des göttlichen Gebots, und die zur anhoffenden Verzeihung nöthige Wiederrufung des falſchen Eides, und vollſtändige Vergütung des andurch verurſachten Schadens auf das nachdrücklichſte zu Gemüthe zuführen.

§. 16.

Endlich iſt dem Schwörenden die auf den falſchen Eid von dem Landesfürſten geſetzte Strafe ausdrücklich vorzuſagen, und er mit beſcheidenem Eifer vor einem Meineide zu warnen.

§. 17.

Nach dieſen Erinnerungen, und dem von der Parthey hiernach erfolgten Entſchluſſe iſt die wirkliche Ablegung des Eides nach Vorſchrift der Gerichtsordnung mit folgender Anmerkung vorzunehmen, daß die Eidesformel dem Schwörenden deutlich von dem Präſidium vorgeſprochen werde, und während der Eidesablegung das geſammte anweſende Perſonale ſich ſtehend mit genauer

Beobachtung des Stillſchweigens, und der für dieſen Religionsakt gebührenden Ehrerbietung betrage.

§. 18.

Wenn die Ablegung eines Eides von einem Juden geſchehen ſoll, hat es zwar wegen Erklärung des Inhalts des Eides, und Erinnerung an die auf den Meineid geſetzten Landesfürſtlichen Strafen bei dem zu verbleiben, was nur erſt §. 15. erwähnet worden. Die Eidesablegung ſelbſt aber hat folgendermaſſen zu geſchehen.

§. 19.

Es iſt nämlich das jüdiſche Geſetzbuch, das iſt ein Torah, wovon die ſämmtlichen Gerichtsinſtanzen ein Exemplar ſich zu verſchaffen, und aufzubehalten haben, dem Juden zur Einſicht vorzuhalten, und dieſer von dem Präſidium anzureden. Ich beſchwöre euch bey dem einigen allwiſſenden, und allmächtigen Gotte, dem Schöpfer Himmels, und der Erde, der die Torah Moyſes auf dem Berge Sinai gegeben hat, mir wahrhaft zu ſagen, ob dieſes das Buch iſt, darauf ein Jud einem Chriſten, oder Juden einen rechtlichen verbindlichen Eid ablegen kann, und ſolle.

§. 20.

Sollte der Jud des Leſens nicht kündig ſeyn, ſo iſt die Tagſatzung mit dem Auftrage aufzuſchieben, daß er einen des Leſens kündigen, und verſtändigen ſeiner Religion mitbringe, welcher ihm behörige Aufklärung geben könne. Bejahet er aber die Wirklichkeit der Torah, ſo fahrt das Präſidium fort.

Wiſſet daß wir Chriſten eben denſelben einigen, allmächtigen allwiſſenden Gott, den Schöpfer Himmels, und der Erde, den ihr anbetet, gleichfals anbeten, und außer ihm keinen Gott erkennen; dies ſag ich euch, damit ihr nicht glaubet, ihr wäret vor eurem Gott eines falſchen Eides entſchuldigt, weil ihr denſelben vor Chriſten, die ihr für Abgötterer hält, ableget. Ich erinnere euch alſo, daß ihr vor uns, die wir den einigen allwiſſenden, allmächtigen Gott anbeten, einen wahrhaften unverfälſchten Eid zu ſchwören ſchuldig ſeyd, wie eure Religion und Geſetzbuch euch lehren, daß die Häupter (Neſiim) des Volks Iſrael dasjenige zu halten ſchuldig waren, was ſie den Männern von Giſchon, die doch fremden Göttern dienten, geſchworen hatten. Ich frage euch daher nochmal, glaubt ihr, daß ihr den allmächtigen Gott läſtert, wenn ihr gegenwärtig einen falſchen betrüglichen Eid ablegen würdet.

§. 21.

§. 21.

Wenn der Jud dieſe Frage bejaht, wird ſo fortgefahren: **Ich frage weiter, ob ihr mit reifer Ueberlegung, mit Wohlbedacht ohne Argliſt, und Betrug, ohne inneren Vorbehalt über den Sinn der Worte, ohne innere Zernichtung des Eides, den ihr ablegen werdet, und ohne vorhinein gegen denſelben vor jemanden proteſtirt, und ſolchen für ungiltig erklärt zu haben, nunmehr den alleinigen allwiſſenden allmächtigen Gott zum Zeugen der Wahrheit deſſen, was euch vorhin vorgelegt worden, anrufen wollet?**

§. 22.

Wenn nun auch dieſes bejaht wird, iſt in der Torah das 3te Buch Moyſes *Leviticum* am 26ten Kapitel aufzuſchlagen, und dem Juden zu befehlen das Haupt zu bedecken, die rechte Hand bis an den Ballen am 14ten Verſe, und dem folgenden dieſes Kapitels anzulegen, und dem Präſidium folgende Worte nachzuſprechen: **Adoni, einziger allmächtiger Gott, Herr über alle Könige, ewiger Gott meiner Väter, der du die heilige Torah gegeben haſt, ich rufe deinen heiligen unausſprechlichen Namen zum Zeugen, und deine Allmacht zum Richter an, meinen Eid, den ich itzt thun ſoll, zu beſtättigen, und wo ich unrecht oder betrüglich ſchwören werde, ſo ſey ich aller Verheiſſungen beraubt, welche du denen, ſo deine Gebote beobachten, gethan, und kommen über mich alle Strafen und Flüche, die Gott an dieſer vor mir liegenden Stelle ſeines Geſetzes auf die Abſcheulichkeiten der Verbrechen, die hier gemeldet werden, gelegt hat. Wofern meine Lippe bei dieſem Eide betrüglich, und mein Herz falſch iſt: ſo habe meine Seele und Leib keinen Antheil an der Verſprechung, die uns Gott gethan hat, und ich weder ſoll an der Erlöſung des Meſſias noch an dem verſprochenen Erdreich des heiligen Landes Theil haben! auch verſpreche und betheure ich bei dem ewigen unausſprechlichen Gott, daß ich über dieſen Eid keine Erklärung, Auslegung, Abnehmung oder Vergebung weder von Juden noch andern Menſchen jemals verlangen oder annehmen will.**

§. 23.

Hierauf folgt die Eidesformel ſelbſt, welche nach den Umſtänden des Gegenſtandes, worinn geſchworen wird, aufzuſetzen, von dem Präſidium vorzu-

ſagen, und von dem Juden in ſeiner vorigen Stellung von Wort zu Wort nachzuſprechen iſt.

Ich N. ſchwöre bei dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde erſchaffen hat, daß ich mit reiner Wahrheit ohne Einmengung oder Gebrauch einer Argliſt, Betrugs oder Verſtellung, wie auch ohne Rückſicht auf Schankung, Gabe, Neid, Haß, Feind- oder Freundſchaft, oder ſonſtige zur Unterdrückung der Wahrheit oder Gerechtigkeit gereichenden Abſichten beſtättigen könne, daß (hier folgt der Gegenſtand des Eides) wo ich unrecht ſchwöre, dann ſoll ich ewiglich vermaledeiet und verflucht ſeyn, und alle Flüche, die in der Torah geſchrieben ſtehen, über mich und meine Kinder fallen, und ſoll mir der Unausſprechliche, der die Welt erſchaffen hat, in allen meinen Geſchäften keinen Beiſtand, in allen meinen Nöthen keine Rettung geben; Wenn ich aber wahr und recht geſagt habe, dann helfe mir Adoni der wahre einzige Gott, deſſen unausſprechlicher Namen geheiliget werde!

§. 24.

Die Eidesablegung mit dem wörtlichen Inhalt der Formel, und die geſchehene Meineidserinnerung ſind in das Gerichtsprotokoll genau einzutragen.

Fünfter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Inſtanzen in Abhandlungsſachen.

§. 25.

Jede Gerichtsſtelle hat mit der nöthigen Aufmerkſamkeit darauf zu ſehen, daß alle Todesfälle, bei denen ihr die Verlaſſenſchaftsabhandlung zur Pflicht kommt, ſobald als möglich, bekannt werden, worauf die ungeſaumte Verfügung zu treffen, daß die gerichtliche Sperr angelegt werde.

§. 26.

Die Abhandlungsgeſchäfte können entweder an gewöhnlichen Rathstägen, ſoweit es die übrigen dabei vorfallenden richterlichen Beſchäftigungen zugeben, vorgetragen, in Berathſchlagung genommen, und erledigt, oder es können hiezu eigene vor, oder nachmittägige Sitzungen, und

Se-

Senate, nachdem der Vorſitzende es dem Dienſte gedeilicher findet, beſtimmet werden; doch ſollen die Sitzungen niemals ohne Nothwendigkeit vermehrt, und dadurch den Räthen die erfoderliche Zeit zur Ausarbeitung ihrer Referate benommen werden: Bei den mit Länderſtellen vereinigten Landrechten ſind zu Abhandlungsgeſchäften nur lediglich die **Juſtizreferenten** unter des Präſidiums, Vizepräſidiums, oder des älteſten Raths Vorſitze zuſammen zu ſetzen, und iſt eine Verſammlung von drey Räthen, und einem Vorſitzenden zureichend.

§. 27.

Zu Vornehmung der Sperr, und **Unterſuchung** des Standes der in dem **Gerichtsorte** befindlichen Verlaſſenſchaft ſind von dem Vorſteher der Stelle ſogleich zwo vertraute Gerichtsperſonen zu benennen, die ſich am nämlichen Tage in die Wohnung des Verſtorbenen zu begeben, und daſelbſt die Unterſuchung vorzunehmen haben. Wenn aber eine Sperre, oder Inventur **auſſer dem Gerichtsorte** auf eine dem Verſtorbenen angehörige, der Gerichtsbarkeit der Gerichtsſtelle unterſtehende Realität vorzunehmen iſt, hängt es von dem Oberhaupt der Stelle ab, entweder hiezu ebenfalls Gerichtsperſonen zu benennen, oder einen benachbarten Magiſtrat, eine nahe gelegene Herrſchaft, oder den Beamten derſelben, allenfalls Gerichtsmann durch ordentliche Erſuchſchreiben, oder Befehle zu delegiren. Wenn man eine eigene Gerichtsperſon abzuordnen nöthig findet, kann nach Maaß der mehreren oder minderen **Wichtigkeit** der Verlaſſenſchaft, nach Verſchiedenheit der Umſtände ein Rathsſekretär, oder auch nur ein Regiſtraturs, oder Kanzleyindividuum gebrauchet werden.

§. 28.

Dieſe Unterſuchung iſt am **nämlichen** Tage, als der Todesfall **bekannt** geworden, vorzunehmen; Hiezu haben die Kommiſſarien jedesmal zween Hausgenoſſen, und, wenn keine vorhanden, zween Mitnachbarn als **Zeugen** zu zuziehen. Auſſer den Fällen der vorzunehmenden engen Sperre haben ſich die Gerichtskommiſſäre folgendermaſſen zu benehmen: **erſtens** daß der **Tauf**, und **Zuname** des Erblaſſers, **zweytens** deſſen etwa ruckgelaſſener **Ehegenoß**, **drittens** deſſen hintergelaſſene **Kinder** mit Bemerkung ihres **Alters** und **Aufenthaltsorts**, ſo weit ein, und anderes ſogleich erhoben werden kann; **Viertens** ob ein **lezter Willen** vorhanden; **Fünftens** der **Name** desjenigen, der ſich der Verlaſſenſchaft annehmen, und in deſſen Handen ſie gelaſſen werde, angemerkt, **ſechſtens** zum **Zeichen** des eingeſchrittenen gericht-

lichen Amts auf einem ſchickſamen Orte, wo der Erb in dem Beſitze des Verlaſſenſchaftsvermögens nicht gehindert wird, das Amtsinſiegel aufgedrückt werde; worüber dann die Gerichtskommiſſäre die ordentliche Relation ebenfalls noch am nämlichen Tage zu verfaſſen, mit den zugezogenen zween Zeugen zu unterfertigen, und bei dem Einreichungsprotokoll zu übergeben haben.

§. 29.

Bei dieſer Gelegenheit iſt ſich von den Gerichtskommiſſarien bei den Hausleuten, und an anderen dienlichen Orten zu erkundigen, ob ein letzter Wille vorhanden ſey; auch iſt unter den Briefſchaften des Verſtorbenen hierum noch zu ſuchen, und, wenn ein letzter Wille vorgefunden wird, derſelbe zu erheben, und der Relation beizulegen, es wäre denn, daß von den Theilnehmenden auf die alſogleiche Publizirung gedrungen würde; in welchem Falle der vorhandene letzte Wille in der Relation anzumerken, übrigens aber die Anſtalt zu treffen iſt, daß derſelbe ſogleich dem Chef zugeſtellt werde. Sollten den Kommiſſarien gegründete Anzeigen hervorkommen, daß Jemand einen letzten Willen des Verſtorbenen in Händen habe, ſo iſt hievon ebenfalls in der Relation Erwähnung zu machen.

§. 30.

Wenn der Verſtorbene in kaiſl. Dienſten geſtanden, iſt durch die Stelle, bei der er gedienet hat, die Verfügung zu treffen, daß die in der Verlaſſenſchaft etwa befindlichen Amtsſchriften erhoben, und von einem Kommiſſär der Stelle, welche ſie betreffen, übernommen werden.

§. 31.

Sollte ſich niemand Vertrauter der Verlaſſenſchaft annehmen, und andere Gefährde unterwalten, ſo muß die enge Sperr angelegt werden.

§. 32.

Bei der engen Sperr ſoll die geſammte Verlaſſenſchaft, ſo weit ſie ihrer Natur nach eine Sperr leidet, in ein, oder nach Beſchaffenheit der Umſtände mehrere Zimmer von allen Seiten wohl verſchloſſen, und die Thüren, die einen Zugang zu dieſen Zimmern haben, mittelſt Aufdrückung des Amtsſiegels ſo verwahret werden, daß niemand ohne das Siegel abzubrechen hinein kommen könne, die Kommiſſäre haben in ſolchen Fällen vorſichtig zu Werk zu gehen, damit kein offener, oder verborgener Eingang überſehen werde.

§. 33.

In der ſchriftlichen Relation iſt die vorgenommene enge Sperr anzuzeigen, auch ob eine beträchtliche, oder unbedeutende Verlaſſenſchaftsmaſſe vorhanden

handen ſey, mit wenigen Worten, und beyläufiger Anführung der hauptarti⸗ kel anzumerken, damit dieſer Gegenſtand bey nächſter Rathsſitzung, oder wenn dieſe wegen Gefahr am Verzuge zu entfernt wäre, bei einer ſogleich ver⸗ anlaßten Verſammlung der Räthe mit Beiziehung der Gerichtskommiſſarien vorgenommen, und entſchieden werde, was etwan aus der Verlaſſenſchaft zu dem Begräbniſſe des Verſtorbenen, zum Unterhalte derjenigen, die aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe zu ernähren ſind, oder zu Fortführung des gewöhnlichen Wirthſchaftsbetriebs nöthig iſt, zu verabfolgen ſey; ob nicht zur Sicherſtel⸗ lung der Erbſchaft eine ordentliche **Beſchreibung** der in die Sperr genom⸗ menen Sachen zu machen, ein und anderes in die **gerichtliche Verwahrung** zu nehmen, ein Verwalter der Verlaſſenſchaftsmaſſe aufzuſtellen, oder ſonſt eine rechtliche Vorkehrung zu treffen, erfoderlich ſey.

§. 34.

Eine **Inventur** wird insgemein nicht vorgenommen, als wenn ſie der Erbe in ſeiner Erklärung **verlangt**, von **Amtswegen** wird ſie in fol⸗ genden Fällen eingeleitet: (a) wenn den Erben, oder auch nur **einem** unter ihnen wegen Alters, oder anderer Urſachen die freye Schaltung mit ſeinem Vermögen nicht geſtattet iſt; (b) wenn der Erbe aus dem letzten Willen des Erblaſſers, oder Anordnung des Geſetzes die Erbſchaft mit der Verbindlich⸗ keit erhält, ſie künftig **ganz**, oder **zum Theile** an andere zu übertragen.

§. 35.

Zu **Errichtung** des **Inventariums** ſoll zwar der Erbe vorgerufen, doch wegen deſſen Ausbleiben die Errichtung nicht gehemmt werden, denjeni⸗ gen, die an die Verlaſſenſchaft Foderungen haben, oder ihrem Vertreter, und überhaupt jedem, dem daran gelegen iſt, iſt der Zutritt zu dieſer Errichtung vorbehalten. Zur Inventur ſollen von den Gerichtsabgeordneten ſtets zween vertraute Hausgenoſſen, oder Männer der Nachbarſchaft als Zeugen gezogen werden.

§. 36.

Die **Beſchreibung** iſt mit aller möglichen Verläßlichkeit zu verfaſſen, und darin **alles**, was in die Verlaſſenſchaft gehört, deutlich anzumerken, näm⸗ lich: alle **liegenden**, und **fahrenden Güter**, alle dem Erblaſſer wider ande⸗ re zuſtehenden **Anſprüche** und **Foderungen**, alle bis dahin in Erfahrung gebrach⸗ ten **Schulden** und **Haftungen**, ſie mögen verſichert, oder unverſichert, verbrieft, oder unverbrieft ſeyn, wie auch **alle fremden Sachen**, ſo ſich in

der Verlaſſenſchaft vorfinden, nebſt allen **Urkunden, Rechnungen, Quittungen** und andern **Schriften**, ſo von einigem Nutzen ſeyn können.

§. 37.

Bei den **Fahrniſſen** iſt ihre Geſtalt, Gattung, Gewicht, Zahl und Maaß getreu beizurücken, auch von jeder Sache durch beeidigte, und zu dieſem Ende eigens dazu gezogene Werkverſtändige der **Werth** zu beſtimmen, und mit anzuſetzen. Bei den in der Verlaſſenſchaft vorgefundenen **fremden** Sachen muß bemerkt werden, aus welcher Urſache dieſelben ſich daſelbſt befinden.

§. 38.

Die zur Vornehmung der Inventur Abgeordneten ſollen ſich dabei mit allem Fleiße, Aufmerkſamkeit und Redlichkeit betragen, die Inventur nicht durch längere Zeit, als nöthig iſt, verzögern, und nichts, was in die Verlaſſenſchaft gehört, unter was immer für einem Vorwande gefliſſentlich auslaſſen. Insbeſondere aber ſollen ſie ſich alles Eigennutzes enthalten, und bei ſchwerer Verantwortung, und unausbleiblicher Strafe ſich nicht unterſtehen, auch das Geringſte aus der Verlaſſenſchaft ſich zuzueignen, ſelbſt wenn es gegen Bezahlung des geſchätzten Werths, oder gegen ſonſtige Vergütung genommen werden ſollte.

§. 39.

Sobald das Inventarium zu Stande gebracht iſt, ſoll es von den Gerichtsabgeordneten, den zugezogenen Werkverſtändigen und Zeugen **unterfertigt**, und mit einem kurzen Einbegleitungsberichte in das Einreichungsprotokoll gegeben werden. Dann iſt es bei der Sitzung vorzutragen, wenn in dem Abhandlungsprotokoll die Eintragung geſchehen, in der Regiſtratur aufzubehalten, und ſo dem Erben, wie auch jedem, dem daran gelegen iſt, eine Abſchrift hievon zuzuſchicken.

§. 40.

Sollte ſich die **Antretung der Erbſchaft** länger hinausziehen, und aus der Beſchreibung zu erſehen ſeyn, daß in die gerichtliche Sperr Sachen genommen worden, die ſich ohne Schaden, oder Abwürdigung nicht aufbewahren laſſen, ſo ſollen dieſelben, ohne die Antretung der Erbſchaft abzuwarten, ordentlich geſchätzt, durch öffentliche Verſteigerung an den Meiſtbietenden verkauft, und das daraus gelöſte Geld in gerichtliche Verwahrung gegeben werden.

§. 41.

§. 41.

Gerichtliche Feilbietungen, wo ſie vorgenommen werden, haben ebenfalls durch zween **Gerichtsabgeordnete** zu geſchehen, und ſind dazu zween vertraute Hausgenoſſen, oder Nachbarn als Zeugen beizuziehen. Bei ſolchen Feilbietungen iſt ſich überhaupt nach der allgemeinen Gerichtsordnung zu halten, übrigens aber von beiden Gerichtsperſonen nach der Ordnung des Inventariums jedes feilgebotene Stück zu benennen, der Betrag der Schätzung und des gelöſten Kaufſchillings aufzuſchreiben, die Gelder von den **Gerichtsabgeordneten** einzuheben, und nach geendigter Feilbietung mit dem Protokolle, welches von beiden Gerichtsperſonen und den Zeugen zu unterfertigen iſt, in die gerichtliche Verwahrung zu geben.

§. 42.

Wenn bei einer Verlaſſenſchaft eine **Erbſteuer** zu beheben, iſt ſich dabei genau nach den beſtehenden Geſetzen zu achten. Auch hat die Gerichtsſtelle nach den Geſetzen den Betrag des **Mortuariums** auszumeſſen, und wegen deſſen Einbringung binnen der geſetzmäſſigen Friſt das Rechtliche vorzukehren. Die Einantwortung der Verlaſſenſchaft darf, wie ohnehin in den Geſetzen vorgeſehen iſt, vor **Berichtigung** des Mortuariums, und der Erbſteuer nicht geſchehen.

§. 43.

Von **Amtswegen** haben Gerichtsſtellen in die Verlaſſenſchaftsabhandlung nur in folgenden Umſtänden und auf folgende Art einzugehen: **erſtens** wann in einem letzten Willen **Vermächtniße** vorkommen, alsdann iſt gleich nach **Publizirung** des letzten Willens die Vorſehung zu treffen, daß dieſelben auf die in der Verlaſſenſchaftsmaſſe etwan befindliche landtäflichen oder grundbuchmäſſigen Realitäten nach Vorſchrift der Landtafel, und Vormerkungspatente, wo dergleichen im Lande vorhanden ſind, vorgemerkt werden; **zweytens** wenn die Vermächtniße **Pupillen** oder Pflegvertraute (curandos) betreffen: dann ſind, ſo ferne die Pupillen oder Kuranden der Gerichtsbarkeit der abhandelnden Gerichtsſtelle unterſtehen, die Vermächtniſſe ihren Vormündern oder Kuratoren, bei auswärtigen Pupillen aber den Gerichtsbarkeiten, zu welchen ſie gehören, mit Mittheilung des §. des letzten Willens, worinn das Vermächtniß vorkömmt, und Namhaftmachung des Univerſalerben zu erinnern. **Drittens** nach Verlauf **eines Jahrs** iſt der, ſo ſich zum Erben erkläret hat, vorzurufen, und wann a) kein Inventarium errichtet worden, zu Ueberreichung einer gewiſſenhaften eidesſtättigen Ausweiſung des

Betrags der Verlaſſenſchaft anzuhalten; b) Wenn der Erblaſſer nebſt ſeinem frey eigenem Vermögen auch Fideikommiſſe und Lehengüter beſeſſen hat, dann iſt zu derſelben ordnungsmäſſigen Abſönderung, und rechtlichen Verhandlung vorzuſchreiten. c) Auch iſt der Erbe zu Ausweiſung, daß der letzte Willen befolgt worden, zu dem Ende zu verhalten, damit, wenn etwan Vermächtniſſe **unbefolgt** geblieben, welche Pupillen, oder Kurande der Gerichtsſtelle angehen, wegen Berichtigung dieſer Vermächtniſſe das Nöthige veranlaſſet werde. Wenn übrigens der Erbe freywillig eine **Sicherſtellung** leiſten wollte, oder ſich ausweiſen könnte, daß er jeden nicht befriedigten Legatarium wegen des zugefallenen Vermächtniſſes auf die Art, wie gemäß der Gerichtsordnung einem Beklagten die erſte Klage zuzuſtellen iſt, erinnert, dieſer aber ſich binnen der zur Einreichung der Einrede beſtimmten Friſt nicht angemeldet habe, ſo iſt die Einantwortung der Verlaſſenſchaft an den Erben wegen noch nicht richtig geſtellten Legaten nicht zu verſchieben. Falls aber d) bei **einer** Verlaſſenſchaft **mehrere Erbserklärungen** geſchehen, ſo ſind dieſelben nicht als **eine Klage** aufzunehmen, und um die **Einrede** zu dekretiren, ſondern die Sache iſt vor dem Richter ordentlich einzuleiten, wer bei eingekommenen verſchiedenen Erbserklärungen über das ſtreitige Erbrecht als **Kläger** aufzutreten, und die gehörig inſtruirte Klage zu überreichen habe; welche alsdann den Grund zur **weitern** ordentlichen Rechtsverhandlung zu legen hat.

§. 44.

Ueber jede Verlaſſenſchaft iſt ein **ordentliches Protokoll** in Geſtalt folgender **Formulartabelle** zu führen, für die genaue **Ausfüllung** jeder Referent bei den in ſein Referat einſchlagenden Gegenſtänden zu haften, folglich die Tabellen entweder ſelbſt auszufüllen, oder über die Genauheit des Sekretärs Obſorge zu tragen hat. In dieſes Protokoll iſt 1tens der **Name** des Erblaſſers und des Karakters, den er zur Zeit des Todes bekleidet; **zweytens** iſt der **Sterbtag** und das **Sterbort**; **drittens** der **Name** des etwan **rückgelaſſenen Ehegenoſſen**; **viertens** der **Name** der allenfalls hinterlaſſenen **Kinder** einzuſchreiben; bei jedem Kinde iſt das **Alter** und deſſen **Aufenthaltsort** anzumerken, bei den **minderjährigen** aber ſogleich beizufügen, in was für ein Folium ſie in dem Waiſenbuche kommen; **fünftens** iſt die letztwillige Anordnung zu berühren, und zwar, ob es ein teſtamentum ſcriptum oder nuncupativum, ein Kodizill oder ſonſtiges letztwilliges Geſchäft geweſen. Bey dieſen iſt der **Tag der Errichtung** und **Publizirung** zu bemerken, und zwar von **jedem**, wenn deren **mehrere** vorhanden ſeyn ſollen; **ſechſtens** iſt der

Tag

Tag der überreichten **Erbserklärung** einzutragen, und dabei anzuzeigen, ob ſie aus einem letzten Willen, oder aus der natürlichen Erbfolge mit oder ohne gebetenen gerichtlichen Beſchreibung geſchehen ſey. **Siebentens.** Iſt das Datum der errichteten **Inventur** anzumerken. **Achtens** ſind die Urſachen anzuführen, welche etwan die **Beendigung** der Verlaſſenſchaftsabhandlung hemmeten. **Neuntens.** Endlich iſt auch der **Tag** der beſchehenen **Einantwortung** anzuzeigen. Ueberhaupt iſt bei dem Protokoll zu beobachten, daß wo immer eine Rubrike auf eine in der Regiſtratur befindliche **Urkunde** oder **gerichtliche Expedizion** Beziehung nimmt, immer auch anzumerken ſey, in welchem **Faszikel**, oder in welchem **Nro.** der Regiſtratur ſie zu finden iſt, weswegen ſich dann der Sekretär, dem die Führung des Protokolls aufgetragen iſt, von Zeit zu Zeit mit dem Regiſtrator dießfalls einzuvernehmen hat. Eine jede Verlaſſenſchaftsabhandlung ſoll einen **beſondern Bogen** haben, der nach der Ordnung, in welcher ſich die Todesfälle ergeben haben, die **Zahlenreihe** erhält. Es wird dem Haupt der Stelle überlaſſen, zur Erleichterung der Arbeit und Beibehaltung einer gleichen Form die **Rubriken** dieſer Bögen in behöriger Größe auf Schreibpapier allenfalls abdrucken zu laſſen; zugleich aber liegt ihm ob darauf zu ſehen, daß die Ausfüllung der Tabellen, gleich, wenn die Geſchäfte vorfallen, beſorget, nicht von einer Zeit auf die andere verſchoben, und noch weniger damit bis Ende des Jahrs zugewartet werde. Aus dieſem Protokolle ſind über die **Unadelichen** alle Jahre, über die **Adelichen** aber von 3 zu 3 Jahren ordentliche **Pupillartabellen** zu formiren, und dem Appellazionsgericht einzuſenden, damit ſie von dieſem durchgegangen und gehörig erlediget werden.

Formular

Des Verlaſſenſchaftsabhandlungsprotokolls.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Name des Erblaſſers.	Sterbtag und Ort ſeines Abſterbens.	Name der rückgelaſſenen Ehegenoſſen.	Name der rückgelaſſenen Kinder.	Letztwillige Anordnung.	Ueberreichte Erbserklärung.	Datum der errichteten Inventur.	Urſachen der gehemmten Verlaſſenſchaftsabhandlung.	Einantwortung.

Sechſter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Behörden in Waiſenſachen und Kuratelen.

§. 45.

Die Gerichtsſtelle hat auf die **Perſon** und das **Vermögen** der **Minderjährigen**, die ihrer Gerichtsbarkeit unterſtehen, auf das **Vermögen** derjenigen **Großjährigen**, welchen die Geſetze die Verwaltung des Vermögens nicht **anvertrauet** oder **wieder abgenommen** haben, zu ſehen. Dieſe Geſchäfte ſind nach Vorſchrift des §. 26. zu leiten.

§. 46.

In dieſer Abſicht iſt, wenn nach einem Verſtorbenen Pupillen bleiben, ſogleich der **Tauf- und Zuname** derſelben in ein eigenes **Protokoll** einzutragen. Diejenigen **Pupillen**, ſo ein **gemeinſchäftliches** unzertheiltes Vermögen beſitzen, ſind in **ein** Folium einzutragen, von den übrigen aber iſt jedem **ein beſonderes** Blatt des Protokolls zu widmen.

§. 47.

Dann iſt ſogleich ein ſicherer, beſcheidener, wohl geſitteter und rechtſchaffener Mann zum Vormünder, und eben ſo bei einer vorfallenden Kuratel, bei den Kuranden ein rechtſchaffener zuverläſſiger Mann zum **Kurator** zu benennen. In Rückſicht der Vormundſchaftsgebung iſt ſich auf das genaueſte nach demjenigen zu achten, was in den beſtehenden Geſetzen dießfalls vorgeſchrieben iſt.

§. 48.

Das Vermögen des Pupillen iſt genau zu erheben, und zu protokolliren, und dabei zu ſorgen, daß das Vermögen nach Vorſchrift der Geſetze **ſicher geſtellt**, die Schuldbriefe und Pretioſen aber **ſogleich** in die gerichtliche Verwahrung gegeben werden. Daher bei auffallenden Zweifeln der Vormund vorzurufen, die Beſchaffenheit der Sache aufzuklären, über die nöthige Vorſehung Berathſchlagung zu pflegen, und dem Vormunde die nöthige Anweiſung zu geben iſt.

§. 49.

Wenn ein Pupill ſeinen Aufenthaltsort verändern, einen Dienſt erhalten, oder was immer für einen neuen Stand antreten wollte, iſt von dem Vormund

die

die Anzeige zu machen, und die gerichtliche Bewilligung einzuholen. Das Gericht hat in ſolchen Fällen eine ſorgfältige Unterſuchung zu pflegen, und mit väterlicher Aufmerkſamkeit dasjenige vorzukehren, was dem Beſten des Pupillen angemeſſen ſeyn wird.

§. 50.

Drey Monat vor der Großjährigkeit des Pupillen iſt der Vormund vorzufodern, und auf ſeine Pflicht zu vernehmen, ob der Pupill ſo beſchaffen ſey, daß ihm die Verwaltung ſeines Vermögens **übergeben** werden könne. Findet der Vormund kein Bedenken, ſo iſt ſeine Aeußerung zu protokolliren. Der Pupille iſt gegen Beibringung des Taufſcheins **mit dem Tage der** erreichten 24 Jahre großjährig zu erklären, und dem Vormunde durch Dekret anzuzeigen, daß er ſeiner Vormundſchaft entlaſſen iſt, und daher binnen einer ihm beſtimmten verhältnißmäſſigen Friſt ſeine Schlußrechnung zu erſtatten habe. Dem **großjährig gewordenen** aber iſt zu bedeuten, daß er ſein Vermögen nunmehr ſelbſt übernehmen könne. Wo ſodann jedesmal die Schlußrechnung des Vormunds zu berichtigen, wenn mehrere Pupillen vorhanden ſind, die Abtheilung des Vermögens, und nach berichtigter Abtheilung denſelben ſämmtlich, oder dem einzigen die Uebergabe zu pflegen iſt. Hierüber muß eine Uebergabsurkunde entworfen, darinn alles, was der Vormund an baarem Gelde, Schuldbriefen, Pretioſen, Realitäten, Vorräthen, oder ſonſtigem Vermögen ſeinem geweſenen Mündel übergeben hat, eingetragen, die Urkunde von dem Mündel, dem Vormunde und zween Zeugen unterfertigt, und dem Gerichte übergeben werden.

Pupillen, welche durch die Erhaltung der Veniæ ætatis zu der Verwaltung ihres Vermögens gelangen, iſt ſolches auf die nämliche Art zu übergeben, wie es in Anſehung der großjährig gewordenen vorgeſchrieben iſt.

§. 51.

Sollte der Vormund ſolche Anſtände vorbringen, und beweiſen, die das Mündel zu Erlangung der **rechtlichen** Großjährigkeit unfähig machten, ſo iſt ſolches vorzurufen, über die Beſchuldigung zu vernehmen, und, wenn es ſich hierüber nicht rechtfertiget, durch ein öffentliches Edikt kund zu machen, **daß dem N. N. ungehindert der erlangten Großjährigkeit die freye Verwaltung ſeines Vermögens einzuraumen von Seite des Gerichts nicht befunden worden. Daher er noch ferner als ein Mündel anzuſehen, und nach dem Rechte der Minderjährigen von jedermann zu behandeln ſey.** Die Vormundſchaft iſt ſodann nach dem beſtehenden Geſetze fortzuſetzen.

D · §. 52.

§. 52

Ueber jeden Pupillen, oder Kuranden iſt nach der anſchlüſſigen Form ein **Waiſenprotokoll** mit folgenden Rubriken zu führen: **erſtens** der **Name** des Pupillen, oder Kuranden; in dieſer Rubrike iſt das **Alter** des Mundels anzuſetzen; **zweytens** der **Name** des **Vormunds**, **Kurators**, oder **Adminiſtrators**; **drittens** des **Aufenthaltsort**, und die **Erziehungsart** des **Mündels**; **viertens** das **Vermögen** der **Mündels** mit der kurzen Bemerkung, wie dieſes **beſchaffen** und **woher** es dem Pupillen zugefloſſen iſt, und mit Beziehung auf die Urkunden, in denen davon mehrere Aufklärung erhoben werden kann; **fünftens** von Jahr zu Jahr iſt anzumerken, **ob** und **an welchem Tage** ſich der Vormund über die vom verfloſſenen Jahre gepflogene Rechnungsrichtigkeit **ausgewieſen habe**; **ſechſtens** ſind alle **Bewilligungen** einzutragen, die während der Minderjährigkeit in wichtigen Angelegenheiten eingeholt worden; **ſiebentens** iſt die Abtheilung des Vermögens bei denjenigen Mündeln anzumerken, die ein gemeinſchaftliches Vermögen beſitzen; **achtens** iſt die **Erlöſchung** der Vormundſchaft einzutragen, und bei dieſer Gelegenheit die **Uebergabsurkunde** mitanzumerken; oder **neuntens** die etwann erfolgte **Erklärung** der **Unfähigkeit** zur rechtlichen Großjährigkeit zu gelangen, anzuführen.

Wenn ſich in dieſem Protolle auf eine Urkunde berufen wird, iſt zugleich die **Stelle** anzudeuten, wo ſie in der **Regiſtratur** zu finden iſt; daher der zu Führung des Protokolls beſtimmte Sekretär ſich von Zeit zu Zeit mit dem Regiſtrator einzuvernehmen, und zu ſorgen hat, daß das Protokoll mit Ordnung, und Genauheit geführt werde. Dem Präſidium wird überlaſſen, zu Erleichterung der Arbeit, und Beibehaltung einer gleichen Form die Rubriken dieſer Bögen in gehöriger Gröſſe auf Schreibpapier allenfalls drucken zu laſſen. Dieſes Protokoll iſt mit Ende jedes Jahrs dem Vorſitzenden vorzulegen, damit er von dem Stande der Pupillarangelegenheiten die erforderliche Ueberſicht erhalte, und wenn in Behandlung dieſer Geſchäfte eine Anweiſung, oder bei dem Perſonale irgend eine Vorſehung erfoderlich wäre, das Nöthige vorgekehret werden möge. Die Ausfüllung dieſer Tabellen iſt während ganzen Jahrslaufe, wie die Geſchäfte vorfallen, zu beſorgen, und nicht von einer Zeit zur andern, noch weniger bis Ende des Jahrs aufzuſchieben.

For-

Formular.

Des Protokolls in Waiſenſachen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Name des Mündels, oder Kuranden.	Deſſen Vormund, Kurator, Adminiſtrator.	Aufenthaltsort des Mündels, und deſſen Erziehungsart.	Vermögen des Mündels.	Rechnungsrichtigkeit.	Während der Minjährigkeit eingeholte Bewilligungen.	Abtheilung des Vermögens.	Erlöſchung der Vormundſchaft.	Allenfällige Erklärung der Unfähigkeit zur Großjährigkeit:

Siebenter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Behörden in Rechnungsſachen.

§. 53.

Jedes Geſchäft, in welchem **Rechnung** zu legen kömmt, und jeder dazu beſtimmter **Rechnungsleger** iſt in einem eigenen Protokolle anzumerken, um zu erſehen, ob die Rechnung in der geſetzmäſſig beſtimmten Zeit erlegt werde, ſaumſelige Rechnungsleger ſind mit Anſetzung einer gemeſſenen Friſt, und, wenn dieſe fruchtlos verflöſſe, durch Pönfälle, und andere wirkſame Zwangsmittel zu Beförderung ihrer Geſchäfte anzuhalten.

§. 54.

Für **jeden** Rechnungsleger iſt ein Referent zu benennen. Dieſer hat darauf zu ſehen, daß ſowohl **wegen Legung**, als **Erledigung** der Rechnung das Nöthige vorgekehrt werde.

§. 55.

Wenn die Rechnung bei dem Einreichungsprotokolle überreicht worden, iſt ſie dem Buchhalter, und durch dieſen, oder wo keiner iſt, unmittelbar durch die Stelle, einem Raitoffizianten mit dem Auftrage zu übergeben, **daß hierüber binnen 14. Tagen die Erinnerungen erſtattet werden ſollen**, wenn nicht etwan die Gröſſe, und Weitſchichtigkeit der Rechnungen eine verhältnißmäſſigere längere Friſt erfordern.

§. 56.

Die Pflicht des Raitoffizianten iſt, die Rechnung genau zu durchgehen, und zwar, wenn es um eine erſte Rechnung zu thun iſt, mit Zuhilf-

nehmung der ſämmtlichen Abhandlungsakten und Urkunden, aus denen das zu verrechnende Vermögen entſtanden, auſſer dem aber mit Entgegenhaltung der vorhergehenden Rechnung: Seine Aufmerkſamkeit muß darauf gerichtet ſeyn: a) Ob in dem Empfange nichts ausgelaſſen worden; b) Ob die Intereſſen, oder ſonſtigen jährlichen Einkünfte genau aufeinander folgen, und nichts übergangen worden; c) Ob die Ausgaben der Ordnung nach bewieſen ſind; d) Ob nicht der Rechnungsleger, der z. B. ein Vormund iſt, eigenmächtig vorgegangen, und alſo eine gerichtliche Bewilligung nachzuholen ſchuldig ſey; e) Ob in der Berechnung keine Irrung vorgegangen ſey; f) Ob der Rechnungsleger in der geſetzmäſſigen Sicherheit den Raitreſt ausgewieſen habe; Jeder Anſtand iſt mittelſt einer beſondern Zahl zu bemerken, und dem Buchhalter zur Kontrolirung der Richtigkeit dieſer Anmerkungen, und Ueberreichung an das Einreichungsprotokoll zu behändigen; Wo kein Buchhalter iſt, wird die Rechnung unmittelbar zum Einreichungsprotokolle übergeben.

§. 57.

Bei dieſer Reviſion hat der Raitoffiziant nicht mit übertriebener Strenge vorzugehen, keine Ausſtellungen zur Schikane, noch Vorſchläge zu geträumten Verbeſſerungen zu machen.

§. 58.

Wenn nun dieſe Erinnerungen mit der Rechnung dem Referenten zugeſtellt worden, hat er dieſelben zu durchgehen, ſich ihrer Richtigkeit durch Einſehung der Rechnung zu verſichern, ſein Referat hierüber nebſt den von ihm etwann ſelbſt gemachten Bemerkungen zu verfertigen, und das Formale, nach welchem er die Bemänglung zu verfaſſen glaubt, vorzutragen.

§. 59.

Wenn eine Erinnerung des Buchhalters, oder Raitoffizianten nähere Aufklärung fodert, ſo iſt zur Berathſchlagung der Buchhalter, oder Raitoffizier, ſo die Erinnerung gemacht, zur Auskunft beizuziehen.

§. 60.

Entdeckte der Referent einen wichtigen übergangenen Anſtand, ſo iſt der nachläſſige Arbeiter zur mehreren Genauheit anzuhalten, bei nicht erfolgender Wirkung einer ſolchen Erinnerung nach Beſchaffenheit zur Verantwortung zu ziehen, auch allenfalls zu kaſſiren; Doch ſoll dieſe Kaſſirung, wie überhaupt die Kaſſirung eines jeden Beamten, deſſen Aufnahme den Gerichtsſtellen eingeräumt iſt, nicht von dem Präſidium allein abhangen, ſondern bei

der

der allgemeinen Rathsverſammlung in Vortrag kommen, und nach Mehrheit der Stimmen, gleich allen übrigen Geſchäften, beſchloſſen werden.

§. 61.

Ueber das Rechnungs Referat iſt, ob die Rechnung zu erledigen, und dem Rechnungsführer nur in künftiger Rechnung einige Nachträge anzubefehlen, oder aber ordentliche Mängel auszuſtellen ſind, in ordentlicher Sitzung zu berathſchlagen, und nach dem ausfallenden Konkluſum entweder das Abſolutorium zu ertheilen, oder die Zufertigung der Mängel zu veranlaſſen, zugleich auch die Friſt, binnen welcher die Mängel zu erläutern, mit Ruckſicht auf die den Umſtänden angemeſſene Thunlichkeit zu beſtimmen.

§. 62

Die ausgeſtellten Mängel hat der Rechnungsleger binnen der ihm beſtimmten Friſt zu erläutern. Dieſe Erläuterung iſt dann abermal zu beurtheilen. Sind ſie zureichend, ſo iſt die vorige Bemänglung aufzuheben, oder nach Umſtänden abzuändern. Wäre die Rechtfertigung nicht hinlänglich; ſo ſind dem Rechnungsleger in der Erledigung die den Rechten angemeſſenen Aufträge zu machen. Jedem Auftrage iſt zur Befolgung die verhältnißmäſſige Friſt zu beſtimmen, und dieſelbe in dem Protokolle anzumerken. Auch iſt über die Befolgung der gerichtlichen Aufträge alles Ernſtes zu wachen.

§. 63.

Wann der Rechnungsführer die in Anſehen der Mängel ihm gemachten Aufträge vollſtändig befolget hat, wird ihm das Abſolutorium ertheilet.

§. 64.

Wenn die Vormundſchaft, Kuratel oder Adminiſtration aufhört, ſteht demjenigen, über deſſen Vermögen die Rechnung gelegt worden, oder ſeinem Erben bevor, die Rechnungen zu ſich zu nehmen. Daher ſind ſolche ohne Anſtand jedoch mit der Vorſicht zu erfolgen, daß man ſie genau beſchreibe, und über die Beilagen jeder Rechnung ein genaues Verzeichniß verfaſſe, auch über den Empfang eine Quittung ausgeſtellt werde. Würde dieſe Erfolglaſſung von den Theilnehmenden nicht angeſucht; ſo ſind die ſämmtlichen während der Vormundſchaft, Kuratel, oder Adminiſtration eingekommenen Rechnungen, ſammt allen dahin gehörigen Beilagen und Urkunden in der Regiſtratur, wo ſie ohnehin indeſſen aufbehalten worden, ordentlich beizulegen.

§. 65.

Ueber die eingebrachten Rechnungen iſt nach dem folgenden Formular ein umſtändliches Protokoll zu führen. Darinn iſt in der erſten Rubrike der

der Name des Rechnungslegers und der Gegenſtand der Rechnung, in der zweyten die allenfalls beſchehene Betreibung, und hiezu angewandten Mittel, in der dritten der Tag der gelegten Rechnung anzumerken; 4tens Iſt einzuſchalten am welchem Tage der Buchhalterey, oder dem Raitoffiziꝛanten die Rechnung um ſeine Bearbeitung übergeben worden; 5tens Iſt der Tag der hierüber übergebenen Erinnerungen; 6tens der Tag der dem Rechnungsleger zugeſtellten Mängel und die hiezu ausgemeſſene Zeitfriſt; 7tens der Tag der erfolgten Erläuterung; 8tens ſind die beſondern Umſtände anzuführen, ſo die Ertheilung des Abſolutoriums verhindern: 9tens Iſt der Tag des ertheilten Abſolutoriums, und endlich 10tens der Tag, wo die Rechnungen an die Parthey erfolgt worden, einzutragen. Jeder Rechnung iſt ein eigener Bogen zu widmen, und dieſes Protokoll mit jedem Jahrgange abzuſchlüſſen. Mithin für das folgende Jahr ein neues aufzunehmen. Wenn ſich in dem Protokolle auf eine Urkunde berufen wird, ſo iſt zugleich anzumerken, in welchem Faszikel und Nro. der Regiſtratur ſie zu finden iſt. Daher der zu Führung des Protokolls beſtimmte Sekretär ſich mit dem Regiſtrator einzuvernehmen hat, damit das Protokoll genau und umſtändlich geführet werde. Dem Präſidium ſteht es frey die Rubriken dieſer Protokolle zu Erleichterung der Schreiberey und Beibehaltung eines gleichen Formats auf Schreibpapier in gehöriger Größe drucken zu laſſen.

Formular.

Des Protokolls über Rechnungsgeſchäfte.

1	2	3	4	5
Name des Rechnungslegers und Gegenſtand der Rechnung.	Betreibung der Rechnungslegung.	Tag der überreichten Rechnung.	Tag der an die Buchhalterey oder den Raitoffizianten geſchehener Zuſtellung.	Tag der erfolgten Erinnerungen.
6	7	8	9	10
Tag der dem Rechnungsleger zugeſtellten Mängel, und der zur Erläuterung beſtimmten Friſt.	Tag der erfolgten Erläuterung.	Anmerkung der Umſtände, ſo die Ertheilung des Abſolutoriums hemmen.	Ertheiltes Abſolutorium.	Erfolgte Auslieferung der Rechnung an die Partheyen.

Ach=

Achter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Behörde bei Inrotulirung der Akten.

§. 66.

Die bei einigen Gerichten bisher gewöhnliche Zuſammnähung der Akten hört künftig auf, und ſoll die Inrotulirung der Akten von einem Rathe und einem Kanzelliſten geſchehen, und iſt ſich dabey nach Vorſchrift der Gerichtsordnung zu benehmen.

§. 67.

Die Klage iſt mit der Zahl 1. die Einrede mit 2. die Replik mit 3. die Duplik mit 4. zu bezeichnen. Wenn weitere Schriften gelaufen ſind, erhält die Schlußſchrift die Zahl 5. die Gegenſchlußſchrift die Zahl 6. in dieſer Ordnung iſt jede Schrift mit der ihr eignen Zahl zu bezeichnen. Dann ſind die Beilagen jeder Schrift in der Ordnung, und unter dem Zeichen, unter welchem ſie angeführt worden, zu durchgehen, und bei jeder von außen durch den Rath anzumerken zu B. zu N. 1. a zu N. 2. 1. Die Beilagen des Klägers ſind nach der Reihe der Buchſtaben, die Beilage des Beklagten nach der Reihe der Zahlen aufzuführen, damit man dieſelben bei dem erſten Blicke unterſcheiden möge. Wie die Beilage vorkömmt, iſt ſelbe, wenn wegen der Legung kein Streit entſteht, dem Kanzelliſten anzuzeigen, damit er ſie zu dem Rotulus anmerke.

§. 68.

Der Rotulus iſt ſo zu faſſen, daß die Rubrike jeder Schrift, dann die Benennung und das Datum jeder der Schrift bei Inrotulirung beigelegten Urkunde angemerket werde. Wenn alle Beilagen eingetragen ſind, haben die Gerichtsabgeordneten den Rotulus zu unterſchreiben.

§. 69.

Wenn in einer Schrift eine Urkunde angeführt iſt, die bey der Inrotulirung nicht beigebracht wird, iſt in der Schrift an dem Orte, wo ſich darauf berufen wird, von dem Rathe anzumerken; Nicht beygebracht. Wenn eine in der Schrift angeführte Urkunde zwar beigebracht iſt, aber nicht gelegt werden könnte, weil ſie dem Gegentheile nicht zugeſtellt worden, iſt in der Schrift an dem Orte, wo hievon Meldung geſchieht, anzumerken. Wegen unterlaßener Zuſtellung nicht gelegt. Wenn endlich die Legung einer Urkunde ſtreitig

wird, ſind beede Theile zu hören, warum nämlich der eine die Legung zu beſtreiten, der andere zu behaupten denket, die diesfälligen beiderſeitigen Behelfe ſind in ein von dem Kanzelliſten zu verfaſſendes Protokoll aufzunehmen. Indeſſen iſt die Urkunde bei der Inrotulirung dennoch zu legen, aber von dem Rathe in der Schrift an dem Orte, wo ſich hierauf bezogen wird, zur Seite anzumerken: die Legung ſtreitig.

§. 70.

Die inrotulirten Akten ſind ſammt dem Rotulus mit einem Ueberſchlage zuſammenzubinden, worauf die Rubrike des Prozeſſes folgendermaßen geſetzet wird: **Schriftliches Verfahren in der Rechtsſache Georg N. wider Peter N. wegen.... inrotulirt den....** die Aufſchrift muß den **Tauf** und **Zunamen** des **Klägers**, den **Tauf** und **Zunamen** des **Beklagten** und kurz den **Gegenſtand**, um den es ſich handelt, enthalten. Dann hat der abgeordnete Rath die Akten zu **verſiegeln**, zur nächſten Sitzung der Rathsverſammlung mit ſich zu bringen, und hievon zu dem Ende Erinnerung zu machen, damit in dem Inrotulirungsprotokolle, das von einem durch den Vorſitzenden ernannten Sekretär zu führen iſt, die **Eintragung** geſchehe. Der Prozeß wird alsdann einem Referenten zugeſchrieben und übergeben, bei welcher Zutheilung der Vorſitzende an den Rath, dem das ehehin zwiſchen den Partheyen gelaufene Verfahren zugetheillt geweſen, nicht gebunden iſt.

Uebrigens wird der bei einigen Gerichten beſtandene Gebrauch, die inrotulirten Akten dem Einreichungsprotokolle zuzuweiſen, abgeſtellt.

Neunter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der erſten Behörden bei gerichtlichen Depoſiten.

§. 71.

Damit die zu Händen der Gerichtsſtellen gelangenden Depoſiten mit Verläßichkeit beſorget werden, hat das Präſidium einen wohlverwahrten gegen das Einbrechen nach Möglichkeit geſicherten Ort in dem Gerichtshauſe zu beſtimmen, und dahin eine nach Verhältniß der einlangenden Depoſiten hinlänglich geraumige eiſerne **Truhe** zur Depoſitenkaſſe anzuſchaffen, welche an dem Boden feſt anzuſchrauben, und nebſt einem ſtarken dem Einbrechen nicht leicht ausgeſetzten Schloſſe in der Mitte, nebſt Arben an der Seite zu verſchiedenen ſtarken

Anhäng=

Anhängſchlöſſern zu verſehen iſt, daß alſo die Kaſſetruhe unter mehreren Schlüſſeln gehalten werde.

§. 72.

Die Stelle hat für die Depoſitenkaſſe in Solidum zu haften. Zu Beſorgung derſelben ſind bei einer allgemeinen Rathsverſammlung durch Mehrheit der Stimmen ſo viele zu benennen, als die Stelle nöthig findet. Jedes dieſer Individuen iſt mit einem eignen Schlüſſel zu verſehen, ſo daß die Kaſſe ohne gemeinſchäftliches Einverſtändniß der benannten Individuen nicht geöffnet werden könne.

§. 73.

In die Depoſitenkaſſe ſoll ohne ſchriftlichen Auftrag der Gerichtsſtelle, welcher jedesmal bei den Kommiſſionsakten aufzubehalten iſt, nichts eingenommen, und eben ſo ohne ſchriftlichen Auftrag nichts daraus erfolget werden.

§. 74.

Eine Parthey, die ſich wegen Uebergebung eines Depoſitums meldet, iſt vor die Rathsverſammlung, auſſer welcher kein Depoſitum anzunehmen iſt, zu fordern. Hier hat ſie dem Vorſitzführenden das Depoſitum ſelbſt, dann auch die ſchriftliche Anzeige darüber in 3 Exemplaren zu überreichen, und darinn nebſt dem Namen des Deponenten genau auszudrücken, worinn das Depoſitum eigentlich beſtehe, und in welcher Abſicht es eingelegt werde.

§. 75.

Wenn das Depoſitum zur gerichtlichen Uebernahme geeignet iſt, ſo muß das Erlagsanbringen in dem Einreichungsprotokolle deſſelben Tages, an welchem der Erlag geſchieht, ſogleich vorgemerkt, und durch den Sekretär dahin dekretirt werden, daß die Depoſitenkommiſſäre das Erlegte in die Depoſitenkaſſe zu übernehmen haben. Die Depoſitenkommiſſäre haben ſich alsdann mit der Parthey ſogleich an den Ort der Depoſitenkaſſe zu begeben, daſelbſt die Eigenſchaft des Depoſitums in Augenſchein zu nehmen, und ſich über die Richtigkeit deſſelben zu verſichern, die Baarſchaft mit aller Vorſicht, und Verläſſigkeit zu zählen, den Geldſäcken, oder wo es ſonſt immer thunlich, das Pettſchaft der deponirenden Parthey aufdrücken zu laſſen. Nach hergeſtellter Richtigkeit wird auf alle drey ihnen zudekretirte Anbringen der Erlagsſchein ausgefertiget, in welchem der eigentliche Betrag, und die Beſchaffenheit des Depoſitums genau ausgedrückt, und zugleich das Folium, in welchem das Depoſitum in dem Protokolle der Depoſitenkommiſſion einkömmt, angezeigt werden muß. Dieſe Erlagsſcheine haben die Depoſitenkommiſſäre zur Bewährung insgeſammt zu unterfertigen.

G 2 §. 76.

§. 76.

Von den drey, mit den Erlagsſcheinen verſehenen Anbringen, halten die Kommiſſäre eines zu ihrer Bedeckung zurück, die beiden übrigen aber ſind bei der Rathsverſammlung deſſelben Tages, oder, wenn ſie ſchon geendiget wäre, bei der nächſten Rathsſitzung ohne Verzug zu überreichen: ein Exemplar muß in der Regiſtratur aufbehalten, und das andre dem Expeditor, um ſolches der Parthey auf Anmelden und gegen Entrichtung der Taxe hinauszugeben, zugeſtellt werden.

§. 77.

Wenn die Erfolglaſſung eines gerichtlichen Depoſitums geſchehen ſoll, iſt das gehörig inſtruirte Erfolglaſſungsgeſuch bei dem Einreichungsprotokolle einzugeben, und wie die übrigen Exhibiten zu behandeln, und die angeſuchte Erfolglaſſung in die nöthige Berathſchlagung zu nehmen. In dem hierauf zu ertheilenden Beſcheide muß der Betrag, und die Beſchaffenheit des Depoſitums wohl ausgedrückt, auch gegen weſſen Quittung die Erfolglaſſung geſchehen könne, deutlich beſtimmt werden. Jeder Beſcheid über eine bewilligte Erfolglaſſung iſt nicht bloß von dem Sekretär zu unterfertigen, ſondern das Präſidium hat auch Geſehen eigenhändig beizuſetzen, und das Amtsſiegel aufdrücken zu laſſen. Wo ſodann dieſes erledigte Originalanbringen der Parthey auszuhändigen iſt, damit ſich dieſe der Erfolglaſſung halber bei den Depoſitenkommiſſärn an dem in dem Beſcheide auszudrückenden Orte, Tage, und Stunde anmelden können.

§. 78.

Von dem ertheilten Beſcheide iſt den Depoſitenkommiſſären ſogleich eine Abſchrift in der Abſicht zu ertheilen, damit ſich dieſe um die der Parthey beſtimmte Zeit zu Leiſtung der Erfolglaſſung einfinden. Die Parthey, welche die Erfolglaſſung verlangt, hat ſich mit Einlegung des Originalbeſcheids zu legitimiren, worauf gegen eine legale Originalquittung desjenigen, an welchen die Erfolglaſſung bewilligt worden, das in dem Beſcheide ausgedrückte Depoſitum ſogleich zu erfolgen, die Originalverwilligung aber ſammt der Quittung bei dem Protokolle in einem hiezu beſtimmten verſchloſſenen Kaſten aufzubehalten iſt.

§. 79.

Ueber das ſämmtliche Depoſitenweſen iſt ein genaues Protokoll zu führen, in dieſes jedesmal das Datum der geſchehenen Depoſitirung, der Name des Deponenten, die Urſach des Erlags, und wem das Depoſi=

poſitum eigentlich gehöre, der **Betrag** und die **Beſchaffenheit** des Depoſitums, das **Datum** der wegen der Zurückſtellung ergangenen Verordnung, und die wirklich geſchehene **Verabfolgung** einzutragen, und iſt dieſes Protokoll von dem hierzu beſtimmten Individuum eigenhändig zu führen, und **Poſt für Poſt** von den Kommiſſären nach der ordentlichen Vidirung und befundener Richtigkeit zu unterfertigen.

§. 80.

Auch in dem **Rathsprotokolle** iſt mit wenigen Worten der **Name desjenigen**, der das Depoſitum überbracht hat, und die damit geſchehene ordentliche Benehmung einzutragen. Es iſt aber bei der Rathsverſammlung ſelbſt von einem hiezu eigends ernannten **Rath** ein **Regiſter** über alle vorkommenden Depoſiten zu führen, welches dem Depoſitenprotokolle zu einiger Kontrolle dienen kann.

§. 81.

In dieſem Kontrollirungsprotokolle iſt die geſchehene **Erfolglaſſung** das **Datum** der dießfalls ergangenen **Verordnung**, der **Tag**, die **Perſon**, an welche eigentlich die Erfolglaſſung geſchehen, mit Berufung auf die erhaltene **Quittung** anzuzeigen, und jede dießfalls geſchehene **Eintragung** von den ernannten Kommiſſären ſelbſt mittelſt ihrer Fertigung zu bekräftigen.

§. 82.

Am Ende eines **jeden Jahrs** haben die Kommiſſäre dem Vorſteher der Stelle ein **Verzeichniß** der im Jahre **eingekommenen** Depoſiten und **Erfolglaſſungen**, ſammt dem vom verfloſſenen Jahre geſchehenen **Uebertrage** einzuhändigen. Es iſt bei jeder Gerichtsſtelle einem genauen verläſſigen Manne aufzutragen, daß er dieſes Verzeichniß mit dem Rathsprotokolle, und dem gemäß §. 80. zu führenden Regiſter vergleiche, und wenn ſich dießfalls eine Irrung ergäbe, zu deren Aufklärung ſogleich das Nöthige veranſtalte.

§. 83.

Bei befundener **Richtigkeit** aber hat das Präſidium einen Tag zu beſtimmen, und mit Zuziehung des Vicepräſidenten den wirklichen Stand der Depoſitenkaſſe **zu ſkontriren**, und ob alles, was in dem überreichten Protokollsextrakte als noch vorhanden vorkömmt, auch wirklich vorhanden ſey, zu erheben.

§. 84.

Auſſer dem liegt dem Vorſteher der Stelle noch insbeſondere ob, während des Jahrs nach Gutbefinden den Depoſitenſtand unvermuthet zu unterſuchen, da-

mit bei ſich zeigender mindſten Gefahr ſogleich zu den nöthigen Vorkehrungen geſchritten werden könne.

Zehnter Abſchnitt.

Von dem Benehmen der Appellazionsgerichte bei Prüfung der Advokaten.

§. 85.

Der Anwerber um eine **Advokatenſtelle** muß darum ſchriftlich anlangen, und durch die beigelegten Zeugniſſe beweiſen, daß er die in dem §. 410. und 411. der Gerichtsordnung vorgeſehenen Bedingniſſe erfüllt habe, und daher zur Prüfung zugelaſſen zu werden geeignet iſt. Hierauf ſind von dem Präſidenten unter dem Vorſitze des Vicepräſidenten, wo deren einer iſt, wenigſtens zween Räthe des Appellazionsgerichts nebſt einem Aktuar als Prüfungskommiſſäre zu benennen: und des Bittſtellers Bittſchrift iſt zu verbeſcheiden, daß er ſich wegen **Beſtimmung des Tags und der Stunde bei dem Vicepräſidenten**, oder wo keiner iſt, an ſeiner Stelle **bei dem älteſten Rathe zu melden** habe. Bei ſolchen Prüfungen iſt mit den Appellazionsräthen, ſoweit es thunlich immer abzuwechſeln.

§. 86.

Der Vicepräſident, oder der ältere Rath der Prüfungskommiſſäre beſtimmt auf Anmelden dem Bittſteller **Tag** und **Stunde** und den **Ort** in dem Gerichtshauſe, wo ſich dieſer zur Prüfung zu ſtellen hat. Wenn es die Amtsgeſchäfte des Appellazionsgerichts zulaſſen, iſt die Prüfung Vormittag zu halten.

§. 87.

Die Prüfung hat beiläufig durch zwo Stunden zu dauren: es wäre denn, daß ſich der Geprüfte bereits in der erſten Stunde auf eine Art auszeichnete, welche ſeine Verwerfung von der Advokatur keinem Zweifel ausſetzte.

§. 88.

Sollte an dem zu Prüfenden eine Schüchternheit, oder Furchtſamkeit bemerkt werden, die ihn aus der nöthigen Faſſung bringt, um mit freyem Gemüthe, und erforderlicher Gegenwart des Geiſtes zu antworten, ſo kann ihm eine kurze Zeit ſich zu faſſen gegönnet, allenfalls auch der Tag der Prüfung überlegt werden. Dieſe Ueberlegung des Tags ſoll dem zu Prüfenden, auch dann gegönnt werden, wenn er wegen Krankheit darum bittet.

§. 89.

§. 89.

Iſt der Anwerber zur Prüfung gefaßt, ſo ſind ihm von den abgeordneten Kommiſſären wechſelweiſe wichtige, und auf verſchiedene Theile ſeines künftigen Amtes Beziehung habende Fragen vorzulegen, durch deren gründliche Beantwortung er ein hinlängliches Kenntniß der Geſchäfte, und die erfoderliche Fertigkeit des Geiſtes an Tag legen könne.

§. 90.

Den Kommiſſären ſtehet frey, dem Anwerber auch über diejenigen Theile der Rechtswiſſenſchaft, die auf öffentlicher **Univerſität** gelehrt werden, Fragen zu ſtellen: doch iſt ſich dabei weniger aufzuhalten, da das erlangte Doktorat an der Fähigkeit von dieſer Seite ohnehin nicht zweifeln läßt. Dagegen haben ſie deſto genauer und ſtrenger das Examen über die **vaterländiſchen** und **municipal Geſetze** vorzunehmen, und beſonders aufmerkſam zu ſeyn, ob er ſich hinlängliche Wiſſenſchaft der ſämmtlichen **Landesgeſetze** der **Provinz**, in welcher er zur Advokatur zugelaſſen zu werden verlangt, eigen gemacht habe.

§. 91.

Weiters haben die Kommiſſäre den Anwerber über die beſtehende **Verfaſſung der Gerichtsbehörden** in der Provinz ſowohl in den Geſchäften des **adelichen Richteramts**, als in den **Streitſachen**, dann des anmit in Verbindung ſtehenden **Appellazions und Reviſionszuges** zu prüfen, und zu beurtheilen; ob er die in Rückſicht der Gerichtsbarkeiten beſtehende **Landesverfaſſung** auf eine ſolche Art kenne, daß er mit Richtigkeit zu beſtimmen fähig ſey, zu welchem Richter **jedes** Geſchäft gehört.

§. 92.

Noch ſind ihm einige verwickelte **praktiſche** Fälle auf die Art vorzulegen, als ob eine **Parthey** hierin um Rath fragte, um zu ſehen, ob er mit Ueberlegung, und Klugheit Rath zu ertheilen wiſſe.

§. 93.

Vorzüglich ſind die Anwerber um die Advokatur über die **neue allgemeine Gerichts und Konkursordnung** in ihren wichtigſten Punkten, und wo eine Unwiſſenheit oder Nachläſſigkeit der Parthey ſehr gefährlich ſeyn könnte, zu befragen, um ſich zu überzeugen, daß ſie davon hinlängliche Kenntniſſe beſitzen.

§. 94.

Bei allen Punkten haben die Kommiſſäre nicht nur auf die **Gründlichkeit** der **Antwort**, ſondern auch auf die **Deutlichkeit des Ausdrucks**, und auf die hiebei bezeigte Fertigkeit des Geiſtes zu ſehen.

§. 95.

Ueber die vorgenommene Prüfung hat der Aktuar ein verläſſiches Protokoll zu führen, worinn die Gegenſtände zu verzeichnen ſind, über welche die Prüfung geſchehen iſt, damit ſich das Appellazionsgericht überzeugen könne, daß die Kommiſſäre die ihnen aufgetragene Prüfung mit der nöthigen Strenge vorgenommen haben. In dieſem Protokolle ſind vorzüglich diejenigen Punkte genau anzudeuten, welche der Geprüfte entweder mit ausgezeichneter Geſchicklichkeit beantwortet, oder wobei er **nicht allerdings** genüge geleiſtet hat.

§. 96.

Wenn die Anwerber den Kommiſſären bei der **mündlichen** Prüfung genug gethan, haben ſie ihm zu **Beurtheilung** ſeines **Stils** einen Gegenſtand zu einem **Aufſatze** zu beſtimmen. Zu Verfaſſung dieſes Aufſatzes iſt ihm in dem Gerichtshauſe ein Ort anzuweiſen, wo er denſelben **allein**, und ohne ſich bei Jemanden Raths zu erholen, zu Stande zu bringen hat. Der zu Prüfende hat den Kommiſſären durch Handſtreich anzugeloben, daß er keinen fremden Aufſatz unterſchieben wolle, und woferne er in der Folge des Gegentheils überführet werden ſollte, ſich eben dadurch zu Erlangung der Advokatur unfähig erkenne. Die ſchriftliche Ausarbeitung kann auf einen andern **Tag** verſchoben werden, und iſt nicht nöthig, daß die Kommiſſäre dabei gegenwärtig ſeyn; es iſt genug, wenn dem Anwerber eines von den Amtzimmern, und er in demſelben ſeine Ausarbeitung neben dem ohnehin daſelbſt befindlichen, und zur Kontrolle dienenden Amtsperſonale zu vollenden angewieſen wird.

§. 97.

Ueber die vollendete Prüfung haben die Kommiſſäre mit Beilegung des **Protokolls**, und des von dem Geprüften verfaßten Aufſatzes ihre Meinung ſchriftlich, und bei aufhabenden Amtseide zu geben, und darin ſich zu äuſſern, ob der Kandidat zur Advokatur zugelaſſen zu werden verdiene? oder ob ihm wegen Abgang der erfoderlichen Fähigkeit noch eine Zeitfriſt zu Erwerbung der ihm abgängigen Kenntniſſe, und dann zu einer zweyten Prüfung (die immer ſtrenger, als die erſte ſeyn muß) zu beſtimmen, oder endlich ob er zur Advokatur untüchtig zu erklären ſey. Jeder Kommiſſär hat ſeiner Meinung in Kürze die wichtigſten Gründe beyzufügen, und einer derſelben hierüber dem verſammelten Rathe den Vortrag zu erſtatten. Worüber dann die **ordentliche Berathſchlagung** zu pflegen, und nach der Mehrheit der Stimmen das Konkluſum zu faſſen iſt.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joseph

Instruction für die Behandlung der Geschäfte bei den Justizstellen der bö
hmischen und österreichisch-deutschen Erbländer

S.l. 1785

2 J.austr. 25 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10487874-1
VD18 14708795-001